

Preis: Durch unsere Trägerinnen und Agenturen: Ausgabe A: 60 Pfennig monatlich, 1.80 Mk. vierteljährlich; Ausgabe B: 15 Pfennig monatlich, 2.25 Mk. vierteljährlich (Postabgabe monatlich 10 Pfennig). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfennig monatlich, 2.50 Mk. vierteljährlich; Ausgabe B: 85 Pfennig monatlich, 2.55 Mk. vierteljährlich (ohne Postabgabe). Der Wiesbadener General-Anzeiger erscheint täglich mindestens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Zinssenpreise: die einzige Seite oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pf. von außerhalb 25 Pf. Im Reklame-teil: die Seite aus Stadtbezirk Wiesbaden 1.— Mark, von außerhalb 1.25 Mark. Sobald nach aufliegendem Zeit. Die Aufnahme von Anzeigen im Seltmenden Tag wird keine Kosten übernommen. Bei sonstigen Beliebten der Zeitung der Unternehmensberichten durch Stolze, bei Konkurrenzberichten ist, wird der beteiligte Verlag hinzufügt.

Wiesbadener

General-Anzeiger



Wiesbadener Neueste Nachrichten

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Amtliches Publicationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Nambach, Naurod, Frauenstein, Wambach u. a.

Bernrecher für Hauptgeschäftsstelle und Redaktion 199; für Verlag 819. — Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 12. — Berliner Redaktionsbüro Berlin W. 9. Postfach 12.

Nr. 125.

Donnerstag, den 30. Mai 1912.

27. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfasst 10 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Kriegsminister Schadde in Weimar.

Weimar, 30. Mai. Der englische Kriegsminister Lord Haldane ist am Dienstag hier eingetroffen. Er wird wahrscheinlich zwei Tage hierbleiben. Sein Aufenthalt gilt den Goethememorien in Weimar.

Direktor Hailer geht.

München, 30. Mai. Direktor Hailer von der Grafenstadter Fabrik hat sich im Interesse der Arbeiterschaft entschlossen, seine Entlassung einzurichten. Diese wurde von dem Aufsichtsrat der Gesellschaft genehmigt.

Eisenbahnuunglüx.

München, 30. Mai. Auf der Strecke Berchtesgaden-Schellenbach stehen am Dienstagabend zwölf Bäume zusammen. Die beiden elektrischen Motorwagen und sechs Personenwagen wurden schwer demoliert. Es wurden im Ganzen 7 Personen schwer und etwa 30 leichter verletzt. Drei Passagiere aus Wien konnten erst befreit werden, nachdem die Seitenwände eines Motorwagens eingeschlagen waren. Unter den Schwerverletzten befindet sich auch ein Motorwagenfahrer, zwei Beamte aus Wien, eine Offizierin aus Hannover und zwei Damen aus Nordamerika. Sie haben meist Knochenbrüche erlitten. Einem Passagier mußte ein Bein abgenommen werden. Die Ursache des Unglücks ist darin zu suchen, daß einer der beiden Motorzüge ein Haltersignal unbeachtet zuladen hatte.

Die Streiklage in London.

London, 30. Mai. Handelsminister Buxton hat heute nachmittag mit dem Streikkomitee im Handelsministerium eine Besprechung. Bei den Bedingungen, unter welchen die Komitee sich am Dienstag abspielen soll, erörtert wurden. Wie es heißt, verlangen die Arbeiter die Sicherung, daß die Arbeitgeber jeder Art arbeiten seien, und ein etwaiges Abkommen für die Arbeitgeber im Transportwesen bindend sein soll.

London, 30. Mai. Wie in den letzten Tagen, so wurden auch gestern unter polizeilicher Bedeutung 2000000000 Pfund, die in den verschiedensten Dörs ohne Störung ausgeladen wurden, von den Dörs nach dem Markt in Smithfield geschafft. 500 pensionierte städtische Polizeibeamte wurden für den Dienst während des Streiks eingesetzt, so daß 1200 Beamte eingesetzt sind.

Der Aufstand in Marocco.

Am 30. Mai. In der Nacht zum 27. Mai waren die Verbrennungen bis zu den Stadtmauern des Gewerbeviertels dauert an. Es ist unmöglich, die Stadt zu verlassen oder die Wälle zu betreten. Ein wirklich heftiger Angriff gegen die Stadt ist nicht verhindert worden. Die Stimmung ist ausgespannt. General Gauvau rief die Ulema zu Schätz zusammen und zerstreute verschiedene der das Protektorat entstandene Minderheiten.

Marocco, 30. Mai. Feindliche Stämme griffen am 30. Mai Dars in der Nähe von Agourai und El Dach an; sie wurden unter Verlusten besiegt.

Marocco, 30. Mai. Agence Havas. Das letzte Telegramm enthält keine Information, die über die aus Madrid stammende Gericht über die Belagerung von Gurovden Aufschluß gibt. Quoten berichtete von einer Belagerung unter den Stämmen, die einen neuen Angriff auf den befürchteten lass. Seitdem ist keine amtliche Meldung, die über einen erneuten Angriff berichtet, nicht eingeläufen.

Kellnerstreik in New York.

New York, 30. Mai. Die Kellner aller größeren Hotels legten am Dienstagabend plötzlich die Arbeit nieder. Tausende von Gästen warteten ungeduldig auf ihre Soßen. Viele Restaurants waren geschlossen.

New York, 30. Mai. Der Kellnerstreik ist zwar nur langsam aus, läßt jedoch immer mehr nach zu Krawallen am Broadway zu. Eingreifen der Polizei. Einzelne Restaurants bewilligten die Befreiungen nach ungewöhnlichem Streik, um das Abendgeschäft nicht zu beschädigen. Der Kellnerstreik ist noch nicht beendet.

Die Drahtnachrichten siehe Seite 4.

15. Deutscher Neuphilologentag.

S. u. S. Frankfurt a. M. 28. Mai.

Unter zahlreicher Beteiligung von Neuphilologen aus Deutschland und dem Ausland trat hier der Allgemeine Deutsche Neuphilologenverband in der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften zu seiner 15. Tagung zusammen. Es sind u. a. 30 Universitäten vertreten, darunter 10 amerikanische mit 12 Vertretern. Eine Anzahl Teilnehmer an den Verhandlungen sind aus Russland, Finnland, Schweden, England und Österreich gekommen. Eingeleitet wurde die Tagung mit einer Vorversammlung, in welcher geschäftliche Angelegenheiten erledigt wurden. Heute vormittag wurde in der Aula der Akademie die erste allgemeine Sitzung eröffnet, die eine Art Begrüßung darstellte. An erster Stelle sprach nach den offiziellen Begrüßungsreden Professor M. E. Sadler von der Universität Breslau über das Thema: "England's Debt to German Education". (Was England der deutschen Erziehung verdankt) Der Vertreter der Universität Paris, Ferdinand Brunot, betonte seinen Vortrag "L'autorité en matière de langage", und Professor Dr. Heinrich Worf von der Königlichen Akademie der Wissenschaften sprach über linquistics Denken. Eine Diskussion über die Vorträge fand nicht statt. Mittags gaben die östlichen Behörden im alten Römeraal einen Empfang, woran sich die 2. allgemeine Sitzung schloß. Sie wurde eingeleitet mit einem Besuch der Deutschen Ausstellung in der Aula der Vittoria-Schule, wo bei eine Reihe Frankfurter Professoren und Oberlehrer Erklärungen gab. Die wissenschaftlichen Beratungen wurden wieder aufgenommen mit einem Vortrage des Leiters des phonetischen Laboratoriums des Seminars für Kolonialsprachen, Dr. Paoncelli-Calzola, Hamburg, der über "Sprachmelodie und der heutige Stand der Forschungen auf diesem Gebiete" sprach. Am Abend fand ein Festmahl im "Frankfurter Hof" statt. Auch die folgenden Verhandlungstage bringen überwiegend Vorträge sozialwissenschaftlichen Inhalts. Die Tagung schließt mit einer gemeinsamen Rheinfahrt ab.

3. Preußischer Richtertag.

S. u. S. Hannover, 28. Mai 1912.

Die heutige zweite Hauptversammlung des preußischen Richtertages war außerordentlich zahlreich besucht. Sie wurde von dem Vorsteher, Amtsgerichtsrat Kabe (Berlin) eröffnet. Der Vertreter des Justizministers betonte, es sei angewiesen, daß sich der Richterstand nicht isolieren sollte und nicht einen Gegenseitig schaffen sollte, sei es gegen andere im Dienste der Rechtspflege stehende Organisationen oder gegen andere Berufs- und Volkskreise. Wobei auch auf dieser Tagung der Geist des Gemeinsinns wachten, durch den sich die Befreiungen des Vereins bisher ausgespielt haben.

Hierauf wurde in die Tagungseinheit eingetreten. An erster Stelle referierte Landgerichtsdirektor Grimm (Wiesbaden) über das Thema: "Die Einführung des Zugangs zum Richteramt" unter Vorlegung folgender Leitsätze: 1. Die Anstellung der Gerichtsbeamten ist auf den Bedarf zu beschränken. 2. Für die Auswahl ist neben der Reihenfolge der Meldungen der Aussall der zweiten Staatsprüfung in Verbindung mit dem Ergebnis des Referendarezessens und den in dem Vorberichtsdienst gewonnenen Erfahrungsnachweis maßgebend. 3. Diese Grundätze sind durch Gesetz oder königliche Verordnung festzulegen. — Einem entgegengesetzten Standpunkt nahm der Korrelenz Amtsgerichtsrat Faatz (Berlin) ein, dessen Leitsätze folgendermaßen lauten: 1. Der preußische Richter spricht sich gegen jede Beschränkung des Zugangs zum Richteramt aus. 2. Er hält es für wünschenswert, daß alle Verwaltungswesene, welche Referendare zur Ausbildung annehmen, diese Ausbildung in gleicher Art, wie die Justiz, ohne das Recht der Auswahl üben.

In der sehr lebhaften Diskussion kamen Vertreter beider Richtungen zum Worte. In der sehr komplizierten Abstimmung wurden die Resolutionen Faatz und Grimm abgelehnt und schließlich folgender Kompromißvorschlag angenommen: Der Richtertag spricht sich gegen eine Ein-

förderung des Zuganges zum Richteramt nach dem Bedarf aus, hält es aber für notwendig, den Gerichtsbeamten ohne Rücksicht auf den Bedarf nach Maßgabe der Ergebnisse des Referendarezessens zu beschränken, des Referendarezesses und einer jeden von ihnen aufzuerlegenden Bevölkerungsdienstzeit binnen zwei Jahren nach dem Referendarezess zu eröffnen, falls sie keine Aussicht auf Anstellung als Richter haben. — Bei den Vorstandswahlen erklärte der Vorsitzende Kade, daß er wegen Überlastung sein Amt niedergelegt. In seine Stelle trat Landgerichtsdirektor Voß (Bielefeld), während Kade zum zweiten Vorstand gewählt wurde. — Amtsrichter Niels (Berlin) wurde erster und Landgerichtsrat Stab (Düsseldorf) zweiter Vorstand.

Bei dem zweiten Hauptthema der Tagung "Die Haftpflicht des Richter" nahm zunächst Amtsrichter Ried (Berlin) das Wort. Er verlangte: Der Staat schert sich gegen die verschuldeten Anklageurinnen wegen Schadensverlustes, das er sich selbst oder die in Frage kommenden Beamten gegen Schaden versteht und daß er bei Schadensfällen in erster Linie die Beamten aufstehenden Dienstliniern im insbesondere Geldbetrags anwendet. — Der zweite Referent, Landgerichtsrat Stab (Düsseldorf) betonte vor allem, daß die unbedeutende Haftpflicht der Amtsrichter für alle Richter eine überaus drückende Last ist und durch die hierdurch bewirkte Aengstlichkeit der Beamten zur Vornahme von Amtshandlungen auch eine Gefahr für die Rechtsprechung und die Unabhängigkeit der Gerichte bildet. Zu beiden Referenten stellte Amtsrichter Ried den Antrag, die Vorschläge und Verhandlungen der Richterstätter sowie das Ergebnis der Verhandlungen den Regierungen, den beiden Häusern des Landtages und dem Reichstage zu übermitteln. — Nach einer Diskussion beschloß die Versammlung in diesem Sinne. Damit hatte die Tagung ihr Ende erreicht und der Richtertag wurde mit den üblichen Dankesworten geschlossen.

Rundschau.

Neue Garnisonen.

Aus Anlaß der Heeresverstärkung erhalten folgende Städte im Osten neue Garnisonen: Bielefeld, Schwerin, Deutsche Krone und Neustettin; ferner werden die drei neu errichteten Pionierbataillone in Brandenburg, Küstrin und Trier untergebracht werden.

Besteuerung der Trinkgelder.

Nach dem Beispiel der Stadt Duisburg, die bekanntlich die Besteuerung der Trinkgelder der Straßenbahnen eingeführt hat, beschäftigen nun auch andere rheinische Städte die Einführung einer solchen Steuer. Verschiedene Ortsgruppen des Straßenbahnerverbandes haben daher eine Eingabe an die Steuerkommission des Abgeordnetenhauses gemacht, worin diese Trinkgelderbesteuerung als unbalzbar bezeichnet. Daraufhin wurde, wie das "Düsseldorfer Tagblatt" meldet, vom Finanzministerium ein genauer Bericht über diese Angelegenheit eingefordert. Nach der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts soll nämlich die Besteuerung nicht zulässig sein.

Vertrauensmänner für die Angestellten.

Das Versteuerungsgesetz für Angestellte vom 20. Dezember 1911 wird voraussichtlich am 1. Januar 1912 in Kraft gesetzt werden und schon im Herbst d. J. sollen die Wahlen der Vertrauensmänner stattfinden, welche in erster Linie die Aufgabe zulassen, die Befehle für die Rentenausschüsse, für die Schiedsgerichte, für das Oberbeschwerdegericht und für den Verwaltungsrat der Reichsversicherungsanstalt zu wählen. Die Vertrauensmänner werden sie zur Hälfte aus den Vertriebenen, ie zur Hälfte aus den Arbeitgebern der vertriebenen Angestellten gewählt; ihre Zahl beträgt für den Bezirk der unteren Verwaltungsbörde in der Regel 8 (§ 145). Für jeden Bezirk werden mindestens 2 Erwählte gewählt (§ 111). — Mit Rücksicht auf die große Bedeutung, welche hierauf den Befehlen der Vertrauensmänner zuliegt — sie bilden den Wahlkörper für sämtliche Verwaltungen und Spruchinstanzen der Reichsversicherungsanstalt — ist erforderlich, daß die Befolgenen diesen Wahlkörper nicht ihre besondere Auffassungsmöglichkeit anwenden und für die Auswahl geeigneter Persönlichkeiten in den Beirat der Vertrauensmänner Sorge tragen.

Abschiedsbrief für Frhr. v. Marschall.

Der Sultan empfing gestern den scheidenden deutschen Botschafter Freiherrn Marschall von Bieberstein in feierlicher Abschiedsaudienz und überreichte ihm als Andenken eine Reihe von Gemälden, darunter sein Bild in kostbarem Rahmen.

Türkische Krisengerüchte.

Der Minister der milden Stiftungen, von dem das Gericht ging, er wolle demissionieren, wohnte, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, gestern dem Ministerrat bei. Die Sitzung gestaltete sich sehr erregt. Nach heiterer Debatte verließen die meisten Minister den Saal und hielten eine Sonderversammlung ab. Der Großwesir, der Scheich ul Islam und der Kriegsminister blieben allein zurück. Später wurde die Sitzung wieder aufgenommen. Der Zwischenfall wird lebhaft besprochen. Der Preße wurde aufgegeben, nichts über Krisengerüchte zu verbreiten.

Zur "Titanic"-Katastrophe.

Der Bericht der amerikanischen Senatskommission über den Untergang der "Titanic" wird von der englischen Presse teils mit verlegenem Schweigen, teils mit offenem Unwillen aufgenommen. "Daily Mail" bewirkt den Senator Smith mit den erbärmlichsten Schmähungen und erklärt ihn für einen unwilligen Dummkopf und Schwächer, dessen Meinungen absolut wertlos seien. Von den Londoner Blättern ist bloß die "Daily News" ehrlich genug, die für die englische Schifffahrt beschämenden Verhältnisse, welche die Untersuchung zu Tage förderte, als bestehend anzuerkennen. Das Blatt schreibt: "Wenigstens einige der Schlussfolgerungen der Kommission leuchten ein und sind sehr beruhigend. Wir können nicht glauben, daß allein die "Titanic" unter den englischen Schiffen diese Fehler hatte, sie sind wahrscheinlich auf den Passagierdampfern ganz allgemein und wenn dies so ist, dann bedarf einer wichtigen britischen Einrichtungen einer sehr beträchtlichen Verbesserung."

Prüfungszenen in der portugiesischen Kammer.

In der Deputiertenkammer in Lissabon kam es gestern bei der Beratung eines Antrages betreffend die Einführung eines Ausschusses zur Untersuchung der Handlung der Justizbehörden in dem Verwaltungsprozeß zu einem großen tumult und Prüfungszenen zwischen den Abgeordneten, wodurch auch das Publikum zu Anschauungen veranlaßt wurde. Die Sitzung wurde darauf aufgehoben und die Galerie durch eine Abteilung Soldaten geräumt. Nach Wiederaufnahme der Sitzung nahm die Kammer mit 66 gegen 16 Stimmen ein Vertrauensvotum für die Regierung an.

Die Krise in Ungarn.

Die Besprechungen, mit denen man der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses entgegenkam, haben sich nicht erfüllt. In parlamentarischen Kreisen erwartete man mit Bestimmtheit Zusammensetzung zwischen Regierung und Opposition. Die Verhandlungen dagegen einen überaus ruhigen Verlauf. Sie haben das bedeutende Ergebnis zur Folge gehabt, daß die Debatte über die Wehrreform nach sechswöchiger Unterbrechung gestern wieder fortgesetzt werden konnte.

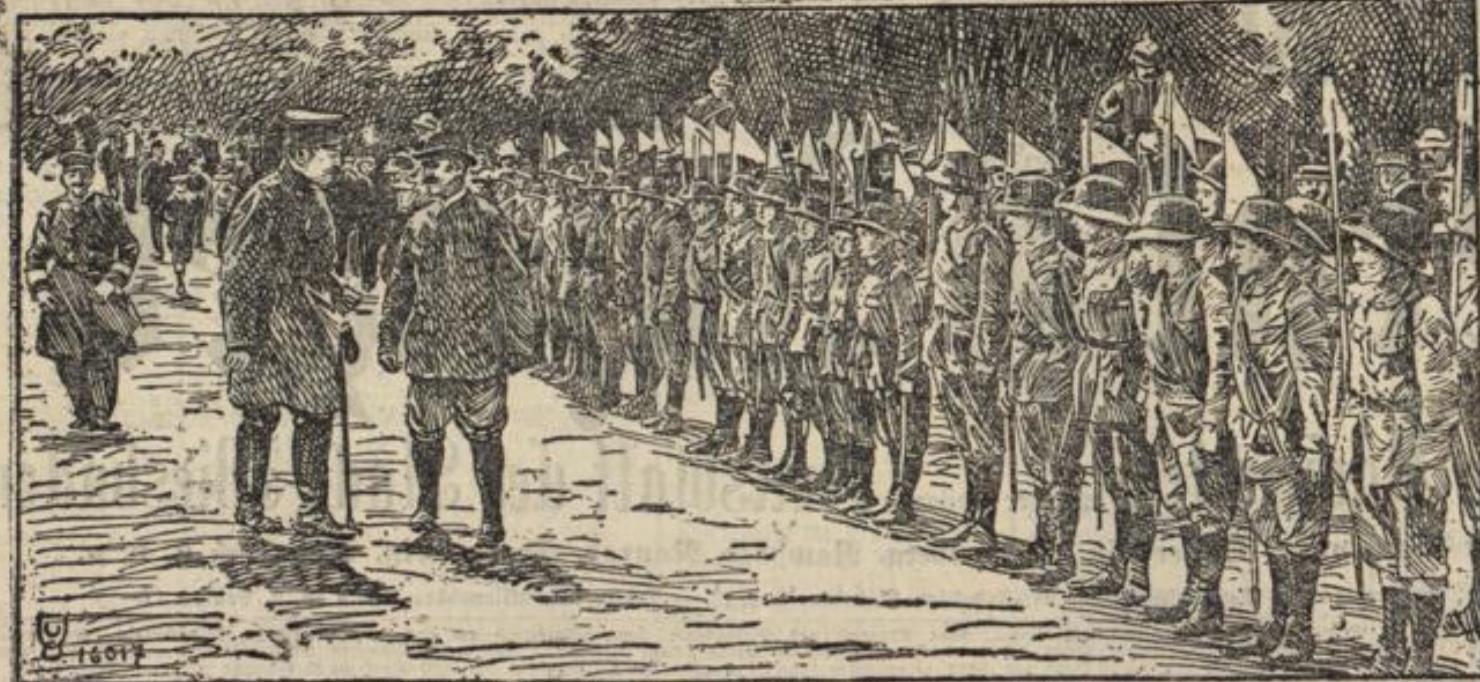
Zur Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten.

In New Jersey hat Roosevelt vorgezogene allgemeine Wahl Sieg des Wahlfeldzuges davongetragen. Das Wahlergebnis liegt zwar noch unvollständig vor, doch ergibt sich bereits jetzt, daß Roosevelt in allen 28 Wahlbezirken siegreich war. Der demokratische Kandidat Wilson scheint alle übrigen demokratischen Kandidaten zu schlagen; er wird von 28 demokratischen Delegierten die Stimmen von 24 erhalten.

Deutscher Lehrertag.

S. u. S. Berlin, 28. Mai.

In Anwesenheit des Kultusministers von Trotha trat gestern der Deutsche Lehrertag zu seiner ersten Hauptversammlung im Circus Schumann zusammen. Zahlreiche deutsche Regierungen hatten Ver-



Die Pfadfinder Deutschlands vor Generalfeldmarschall v. d. Goltz-Potscha,
der das Berliner Pfadfinderkorps, dem sich viele auswärtige Abteilungen angeschlossen hatten, am Pfingstsonntag besichtigte.

treter entsandt. Für die Stadt Berlin war Bürgermeister Dr. Neide gekommen. Derne hatten Vertreter entsandt der Verein der deutschen Lehrer an den Auslandschulen, der deutsch-österreichische Lehrerverein, die Lehrervereine Böhmens, Mährens, Siebenbürgens, Schwedens, Englands, Frankreichs und Belgien. Zum ersten Vorsitzenden wurde Röhl (Berlin), zum stellvertretenden Vorsitzenden Schubert (Augsburg), der Vorsitzende des Bayerischen Lehrervereins gewählt. Der Vorsitzende sprach den Wunsch aus, daß die Verhandlungen von dem richtigen Pfingsttag getragen sein möchten, von dem Geiste der Wahrheit, Klarheit, Einigkeit und Kraft. Wir sind deutsche Volksschulreher, das A und O unserer Wirklichkeit ist das Wohl des deutschen Volkes, des deutschen Vaterlandes (sgr. Vaterland). Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, an dem ein Huldigungstelegramm abgesandt wurde. Hierauf nahm der Kultusminister das Wort an einer Ansprache, in der er zunächst seinen Dank für die Einladung ausprach und dann u. a. ausführte: Man hat Preußen das klassische Land der Schulen genannt, und wer gerecht und vorurteilslos ist, wird anerkennen, daß auch wir in unseren Tagen redlich bemüht sind, diesen Ehrennamen unserem Lande zu erhalten. Er wird mit dieser Anerkennung um so weniger zögern, wenn er sich vorstellt, was es bedeutet, in einem Staat mit den großen, sich immer wieder erneuernden Schwierigkeiten, mit den konfessionellen und sprachlichen Unterschieden, die Schulpflicht nicht bloß dem Geschehe nach wie in anderen großen Staaten, sondern in Wirklichkeit wie bei uns durchzuführen sehr wichtig. Wer das bedenkt, der wird auch milde urteilen, wenn er hört, daß hier und da in unserem Vaterlande noch keine ausreichende Schulverhältnisse bestehen. Er wird zwar verlangen, daß auch dort Abhilfe geschaffen wird, aber im Hinblick auf die Vergangenheit und die fortwährende Entwicklung doch der Zuversicht sein, daß wir uns auf forschreitender Bahn befinden. Was freilich im einzelnen dem Wohl der Volksschule entspricht, darüber gehen die Mei-

nungen auseinander. Wenn es deshalb unvermeidlich ist, daß immer wieder die Frage der Volksschule in den politischen Kampf gezogen wird, darf der Schulbetrieb selbst nicht in diesen Kampf gezogen werden. Der Lehrer soll sich in seinem Beruf nicht als Anhänger einer politischen Partei, sondern als Volkserzieher fühlen. Das Gedanken der Volksschule hängt ab von dem Geiste, der die Lehrerschaft beeinflusst. Der Minister sprach zum Schluss den Wunsch aus, daß die Verhandlungen von dem Geiste der Sachlichkeit und dem Verständnis getragen sein möchten. — Der Vorsitzende dankte dem Minister für seine Worte und präzisierte dann unter großem Beifall den Standpunkt des Deutschen Lehrervereins zu den wichtigen Kultursachen. Wir verlangen, so führte er aus, einen Platz neben der Kirche. Der Deutsche Lehrerverein ist kein Schriftsteller der Sozialdemokratie, er verlangt einen Jugendunterricht auf nationaler Grundlage. Er vertritt die Förderung der Einheitsschule, der Zulassung der Lehrer zu Universitäten, der Besetzung der Ausnahmestellung, in der sich die Lehrer vielfach noch befinden, der angemessenen Bezahlung. Der Verein wird sich von keiner politischen Partei einfangen lassen, er will keine Scheidung der Lehrer nach der Konfession, sondern die Vereinigung aller im Dienste von Staat, Schule und Vaterland.

Darauf trat die Versammlung in die Tagesordnung ein. Das Thema des heutigen Tages bildete die Arbeitsschule. Der Referent Oberlehrer Dr. Ernst Weber (München) stellte hierzu folgende Leitfäden auf: 1. Die deutsche Lehrerschaft wendet sich gegen eine „Arbeitsschule“, die manuelle Tätigkeit hauptsächlich um der Handgeschicklichkeit willen und im Hinblick auf einen späteren Beruf fordert und darum gegen die Einführung des Handfertigkeitsunterrichts als beziehungsloses Hoch. 2. Sie erläßt sich jedoch für eine „Arbeitsschule“, die danach strebt, die Arbeit in den Dienst der geistigen Bildung zu stellen, einen wünschenswerten Ausgleich in der Pflege der seelischen Kräfte und der Sinnesorgane herbeizuführen und mehr als bisher dem inneren Erleben, der Lust zum körperlichen Gestalten, der kindlichen Selbsttätig-

keit und Eigenart gerecht zu werden. 3. In dieser Ausdeutung läßt sie auch die Handtätigkeit als eines der Mittel gelten, die nach jenem Ziele führen. Sie betont jedoch, daß manuelle Tätigkeit — auch als methodisch dienendes Prinzip — nur in einzelnen Fällen und auf bestimmten Entwicklungsstufen Anwendung finden kann. 4. Mit allem Nachdruck weist die deutsche Lehrervertretung darauf hin, daß die unter dem Begriff „Arbeitsschule“ sich sammelnden Reformideen nur dann Reinform werden können, wenn dem Lehrer größere Selbständigkeit in Hinblick auf Mo. Auswahl, Verteilung und Behandlung des Lehrstoffes gewährt wird. Darum fordert sie Fernhaltung eines bürokratischen Aussichtsinstans, daß jeder individuellen pädagogischen Arbeit unübersteigliche Schranken in den Weg stellt.

In der Diskussion begründete zunächst Lehrer Gläser (Hamburg) einen Antrag der Gesellschaft für vaterländische Kultur in Hamburg, der die Leitfäden des Referenten dahin abändert wissen will, daß die Handtätigkeit nicht als eines der Mittel zur Entwicklung der im Kind schlummernden Kräfte betrachtet werden soll, sondern als das Mittel. — Lehrer Gutzmann (München) bekannte sich als einen noch entschiedenen Gegner der Arbeitsschule als der Referent. Sollte das Kind den Gang des Unterrichts allein bestimmen, dann wäre eine intellektuelle Anarchie im Unterrichtsweile proklamiert. Der Wille des Kindes muß einer festen Leitung unterstellt werden und im Notfalle auch gebrochen werden können. Vogel (Leipzig) stimmt namens des Sächsischen Lehrervereins im großen und ganzen den Thesen des Referenten zu. Im weiteren Verlaufe des Debates werden noch Abänderungsanträge gestellt. Die Versammlung geht über auf Antrag des Berliner Vereins über alle Abänderungs-Anträge zur Tagesordnung über und nimmt die Thesen des Referenten gegen eine kleine Minderheit an. Damit waren die heutigen Verhandlungen beendet. Es folgten noch eine Reihe von Sitzungen der verschiedenen Abteilungen.

vielen Fällen kam es nur zu Verwarnungen oder geringen Polizeistrafen. Das Automobilgesetz vom 8. Mai 1900 gefüllte die Entziehung der Fahrerlaubnis. Darauf soll bisher nur ganz vereint Gebrauch gemacht worden sein.

Schon Bismarck wunderte sich über die geheime Schärfe der Verurteilungen in Eigentumsfragen neben der außerordentlichen Rücksicht gegen Körperverletzungen. Was würde er wohl zu der milden Beurteilung der Automobilaustrittungen gesagt haben?

In Berlin machte ein Automobil durch das übliche rücksichtlose Fahren die Straßen während der Nachtzeit unruhig, eines unter vielen. Man ergab sich in das anscheinend Unvermeidliche. Als sich aber herausstellte, daß das Automobil gestohlen war und von einer Einbrecherbande in nächtlichen Raubzügen benutzt wurde, als nicht nur die Gefährdung von Menschenleben, sondern auch die Verlehung des Eigentums in großer Form da erhöhte sich die Nachsamkeit der aufständischen Stellen. Das Automobil wurde mit seinen Inhabern ermittelt und unschädlich gemacht. Auch am Rhein sind Raubereien mit Hilfe von Automobilen begangen worden. Frankreich marschiert an der Seite dieser Sivilisation. Woden bin durch wurde die Pariser Polizei durch eine Bande in Schrecken versetzt, die Raum und Raum mit Automobilen neuester Gattung betrieb, bis es endlich der Polizei gelang, sie unschädlich zu machen. Auch in Belgien und New York sind Raubzüge von Verdrehern in Automobilen begangen worden. Voraussichtlich wird das moderne Verbrechen in Zukunft das Automobil als geeignetes Mittel für seine Zwecke noch stärker heranziehen, und dann ist vielleicht zu hoffen, daß das Eigentum in Betracht kommt, daß die Bebörden strengere Verordnungen gegenüber einem technischen Verkehrsfortschritt, dessen Auswirkung in volksgesundheitlicher, sozialer und städtischer Hinsicht ungleich größer sind als seine auf sehr enge Kreise begrenzten Vorteile.

In seiner bereits erwähnten Rede vom 27. April 1912 hat der Abgeordnete Stroßer im preußischen Abgeordnetenhaus einige der ersten Auswirkungen des Automobilverkehrs, die Unzulänglichkeit der Gefangenung und die mangelhafte Durchführung der bestehenden Bestimmungen geöffnet. Er erörterte die erlaubte Geschwindigkeit von 25 Kilometer stündlich für Berlin und andere Städte zu groß, verlangte die

Lokales.

Wiesbaden, 30. Mai.

Der Haus- und Grundbesitzer-Verein.
Als vor Jahren der Haus- und Grundbesitzer-Verein sein eigenes Heim in der Luisenstraße etablierte, da mochte es noch hin und wieder Zweifel geben, die nicht an die Zukunft des Vereins gestellt wurden. Heute sind solche Zweifel längst verstimmt. Unter der Leitung eines umfassenden Vorstandes und der verständnisvollen Geschäftsführung durch den ebenso tüchtigen wie energischen Direktor G. Kramer ist der Verein mit vielen schritten der Erreichung seiner hochgesteckten Ziele entgegengestellt. Wie aus dem Jahresbericht des Vereins hervorgeht, hat die Lage des Wiesbadener Haus- und Grundbesitzes gegen das Vorjahr keine wesentlichen Änderungen erlitten. Sie ist auch im Berichtsjahr eine nicht absehbare Verbesserung gezeigt. In dieser Beziehung steht jedoch Wiesbaden nicht vereinzelt da. Fast aus allen anderen Großstädten kommen ähnliche Meldungen. Es kann nicht geleugnet werden, daß mancher Hausbesitzer schwer zu kämpfen hat, um seinen Betrieb zu erhalten. Seider sind manche in dieser Beziehung gleichgültig geworden. Sie leisten durch ihren Zusammenbruch Vorschub. Sie geben es als eine Verbesserung ihrer Lage ansehen zu können, indem sie ihren letzten Betrieb aufgeben. Eine solche Handlungswelle ist nicht zu billigen. Nach diesen widersprüchigen Seiten werden sicher wieder bessere kommen.

Die Ankündigung zu diesem wirtschaftlichen Zustand des Haus- und Grundbesitzes reicht ein Jahrzehnt zurück. Als damals die Baulokation in ihrer Blüte stand und das Verkaufsgeschäft in Grundstücken noch günstig war, war wohl keiner von denjenigen, die in diesen Jahren ein Haus erwarben, daran gedacht, daß der Betrieb eines Hauses Schwierigkeiten, wie man ihnen beizutragen aussiegt ist, mit sich bringen könnte. Die Geburtenzahlen waren damals günstig. Erste Hypotheken waren leicht zu beschaffen, ebenso wie es bei zweiten Hypotheken keine besonderen Schwierigkeiten gab. Sie wurden zu einem angemessenen Zins — gewöhnlich 4% Prozent — bargeliehen. Auch dritte Hypotheken gehörten nicht zu den Seltenheiten.

Die Hypothekenbanken, welche diese Aufgabe erfüllen sollen, haben ihre Bedingungen zum Nachteil der Geldsuchenden geändert. Zur Zeit ist es gar nicht an den Seitenwegen, daß für erste Hypotheken eine Abzahlungspflicht von 1 bis 3 Prozent gefordert wird. Heute werden auch Praktionsabzüge in derselben Höhe wie bei Neubauabschlüssen verlangt, und diese mit allen möglichen Vorwänden begründet. So ist z. B. die Tafelsteuer, eine Steuer, die eigentlich die Inhaber der Hypothekenbanken zu tragen haben. Was tun die Banken? Da eine solche Belastung den Absatz ihrer Pfandsbriefe wesentlich erschwert, übernehmen sie die Steuer selbst und halten sich am Hausschlüssel fest, indem sie diesem die Tafelsteuer aufbürden.

Gerade im abgelaufenen Jahre ist in der Frage des Reallredits außerordentlich viel geschehen, um dem Hausschlüssel Erleichterung zu bringen. Ein wirtschaftlicher Rückgang des Hauss- und Grundbesitzes bedeutet in seinen weiteren Folgen eine Schwächung des steuerlichen Ergebnisses der Gemeindeverwaltungen. Die Gemeinden haben daher ein großes Interesse daran, die Steuerlast und die Leistungsfähigkeit des Hauss- und Grundbesitzes zu schonen und zu erhalten. In dieser Beziehung sollte eine gut geleitete Gemeindeverwaltung nichts verlören. Auch hier in Wiesbaden hat man nämlich seit der Gründung einer Hypothekenbank seit Jahren bearbeitet. Leider ist man über die Vorbereiten noch nicht hinausgekommen. Die Stadt Wiesbaden selbst muß entweder bei der Gründung einer Hypothekenbank oder bei der Gründung einer Ge-

Auto-Auswülfie.

Wer noch nicht ganz dem Tannenwahn des schönen „Werfers“ versallen ist, wird den Be schwerden Gehör schenken, die im Zentrum des „Timmers“ (Stuttgart, Greiner u. Bleiser) er hoffen werden.

Die Eisenbahn war nicht nur ein technischer und wirtschaftlicher, sondern auch ein sozialer Fortschritt, da sie das Reisen demokratisierte. Mit Post und Wagen konnten nur wohlhabende Leute reisen. Heute reist sozusagen jedermann. In Deutschland entfallen auf den Kopf der Bevölkerung jährlich 540 Kilometer Eisenbahn fahren mit einer Aussicht von rund 12 Mark.

Anders das Automobil. In der Schnelligkeit hat es keinen Fortschritt gebracht und noch weniger die Gefahrung verbilligt. Vielmehr ist es im wesentlichen ein Verkehrsmittel der Wohlhabenden und Reichen geworden und wirkt sozial rücksichtlich. Diese Wirkung wird noch verschärft durch die ihm eigenen Unannehmlichkeiten, Schäden und Gefahren. Stinkwagen wird es genannt, weil es die Luft verschmutzt. Schädlich sind die Staubwolken, die es aufwirbelt. Gemeinförmlich ist die Schnelligkeit, die es entwickeln kann und vielleicht auf offenen Straßen seit bis zu 100 Kilometer stündlich trotz aller polizeilichen Vorschriften.

In den Straßen Berlins durfte bis 1848 nicht geraucht werden! Heute werden sie verpfeift durch die Automobile. Es ist den Kraftwagen führern in Berlin streng verboten, die schwäbischen Fäuste auszuwirken zu lassen. Dieses Verbot wird unter den Augen der Schauspieler fortwährend übertragen, oft derart, wie der Abgeordnete Stroßer am 27. April im preußischen Abgeordnetenhaus feststellte, daß die Bemühnisse die ganze Straße bedecken. Nach Stroßers Vorlesung sollten in Berlin die Bensinstöcken ganz verboren und nur elektrische Tropischen angelassen werden.

Nicht minder schädlich für Stadt und Land ist die lästige Begleiterfeindschaft des Automobilverkehrs, das Aufwirbeln endloser Staubwolken. Auch dasgegen absehbar ist nicht, obwohl sich die Gegenwart ihrer vorgekündigten und erfolgreichen öffentlichen Gefundheitsvorsorge rüttelt. Vielleicht ist einmal Abhilfe zu hoffen, wenn die Landwirte sich erheben und gegen die Verstaubung ihrer Feldfrüchte Verwahrung einlegen, wenn die Hausbesitzer in den Hauptstraßen der Städte, in den Vororten oder in schönen Gegenden (wie

an der Straße Bingen-Bonn usw.) auffliegen und die Entwertung ihrer Häuser feststellen, nachdem sie die zahlungsfähigen Mieter, die auf ungehörige Ruhe und reine Luft leben, vollends zurückgezogen haben.

Noch bedeutsamer sind die unmittelbaren Gefahren der Automobile für Leib und Leben. Auf sämtlichen vollzogenen deutschen Eisenbahnen mit einem Verkehr von 33 700 Millionen Personenkilometern wurden im Jahre 1900 mehr oder minder erheblich verletzt 3301 Personen. Dagegen nach der amtlichen Statistik für 1911 von den 40 000 Automobilen und 20 000 Kraftfahräder nicht weniger als 4262 Menschen. Unter den von der Eisenbahn Verletzten befanden sich 704 Reisende, 1926 Bahnbeamte und 671 andere Personen; unter den von Automobilen Verletzten gegen 702 Insassen, 311 Führer und 324 unbeteiligte Personen. Den Tod erlitten durch die Eisenbahn 124 Reisende, 583 Bahnbeamte und 350 andere Personen; durch Automobile 49 Insassen, 24 Führer und 270 unbeteiligte Personen. Sämtliche vollzogenen Eisenbahnen Deutschlands vernichteten 1909 nach der amtlichen Statistik 1909, die Automobile 1911 dagegen 243 Menschenleben.

Vergleicht man den riesigen Verkehr der Eisenbahnen, ihre 27 000 Lokomotiven und 56 000 Personenzugwagen, mit dem Verkehr der 80 000 Automobile, so ergibt sich, daß die Eisenbahnen für Reisende und Unbeteiligte nahezu gefahrlos sind, dagegen unvergleichlich gefährlicher die 40 000 Automobile (die 20 000 Kraftfahräder haben sich fast ganz unbeschädigt gesezt). Diese 40 000 Automobile führten zu 8431 Unfällen. Von 100 Automobilen rieten demnach je 14 Unfälle und Schaden an und zwar sans überwiegend gegen unbeteiligte Personen. Von den schuldigen Führern entwischen 668 durch falsche Führer, nur 151 wurden nachträglich ermittelt. Die noch immer hohe Zahl der Führer, die schuld bewußt davonschlüpfen und sich der Verantwortung entziehen, zeigt den Automobilunfall in einem sehr häßlichen Licht. Zuweilen mögen dabei „schwarze“ Fahrer in Frage kommen, d. h. Fahrer, die von den Führern an eigenem Vergessen ohne Erlaubnis der Führer unternommen werden. In 233 Fällen erfolgte die Einleitung des gerichtlichen Strafverfahrens. Mit welchem Erfolge? Welche Strafen wurden verhängt? An wieviel Fällen kam es zur Entschädigung der Verletzten? Darüber gibt die Statistik keine Auskunft. Au-

ßerdem wird nachdrücklich die lästige Haltung der Polizeiorgane, auch die Bagatelligkeit der ausständigen Ministerien. Das Automobilwesen erfreut sich hoher Gütererhalt und deshalb schenken sich die verantwortlichen Kreise, wirtschaftliche Maßnahmen gegen seine Auswülfie zu ergreifen.

Sundurch sollten dem Automobilverkehr nicht weiter alle Straßen und Wege offen stehen, sondern nur bestimmte Straßen schließen werden. Erstens die Verkehrsabschlüsse zu verhindern, so sind Verbot des Automobilverkehrs für schwache oder schlechte Straßen in Betracht zu ziehen, nötigenfalls nach dem Vorangehenden Reichs- und der Schweiz für ganze Städte, ferner wo weitere Bevölkerungskreise von dem Staat und Gesetz belästigt werden, für Sonn- und Feiertage. Die Fahrer müssen eine Strafe ablegen haben und mindestens dreißig Jahre alt sein. Alle Automobilbesitzer haben besondere Kassen beizutragen, aus denen die unerwünschten Schäden gedeckt werden, insbesondere jener Automobilführer, die sich noch Unzulänglichkeit durch rasche Flucht entziehen. Zweitens wirtschaftliche Automobilbesitzer haben bei ihrem Einfahrt in Deutschland eine angemessene Befreiung zu hinterlegen und einen Jahresbeitrag zu zahlen. Diese Bestimmungen müssen für das ganze Reich in Kraft treten, damit neue häßliche Erscheinungen, wie der Berliner „Auto-Verbot“ bei der Einführung von Strafzabnahmen verhindert werden.

Allerlet.

Goldenes Doktoriubiläum. Der älteste Lehrer der Geschichte an der Universität in Bonn, Heinrich Ritter, beging vorgestern sein goldenes Doktoriubiläum. Der Jubilar bezeichnete sich in den letzten Jahren mit Darlegungen über die Entwicklung der Geschichtswissenschaft.

Professor Arth. Lüttgenauer. Der bekannteste Theaterteknologe Professor Dr. Arth. Lüttgenauer ist in Coburg im 71. Lebensjahr gestorben. Durch seine und der Schauspieler wirkungsvoollen Arbeiten für die „Meiningen“ verordnete sich der Raum der Coburger Theatermalerei, die eine zeitlang aus

zweckgebundener Verein, bei welcher der Haubt- und Grundbesitzer-Verein die Führung haben würde, ist mit einem so großen Kapital beteiligt, daß die baulichtrühen Einwohner Wiesbadens durch die Beteiligung, das die Stadtgemeinde durch die Beteiligung erweist, ermutigt werden, Anwesenheiten zu teilen. Durch ein solches Vorhaben würde dem Hypothekenmarkt wieder reichlicher Geld für erste und zweite Hypotheken zufließen.

Mit der Beschaffung von ersten Hypotheken ist mit Schwierigkeiten verknüpft, so hat sich die Sache des Marktes für zweite Hypotheken im Verhältnis weiter verschlechtert, und die zweiten Hypotheken besser sind wie die ersten. In den leitenden Kreise der Haubt- und Grundbesitzer-Verein, daß man sich der Ausschaltung nicht verschließen, daß dem Darleher von zweiten Hypotheken ein größerer Schaden entsteht werden muß. Wenn der Inhaber einer zweiten Hypothek heute in eine Anwesenheitssteigerung hineinrät, dann hat er großer Ungewissheiten zu gewähren, und wer als Hypothekeninhaber auf diese Weise mit der Verwaltung eines Grundstücks Bekanntmachungen gemacht hat, der schreit viele davon ab, selber in zweiten Hypotheken anzulegen.

In Wiesbaden hat man von verschiedenen Perspektiven gebürt, welche dazu beitragen sollen, die Bevölkerung zweiter Hypotheken zu erleichtern. In der Praxis ist das Vorgehen der Nassauischen Sparkasse als bemerkenswert aufzufassen. Zwar gibt die Nassauische Landesbank keine Gelder aus eigenen Mitteln für zweite Hypotheken, aber sie hat ihren großen Kundenkreis, der ihr mit Recht Vertrauen entgegenbringt, für die Anlage von zweiten Hypotheken zu interessieren. Unter dem Aufschwung des Hypothekenmarktes haben die Bauunternehmungen schwer gelitten. Die Bauaktivität kann nur blühen, wenn für diese Unternehmungen ohne besondere Schwierigkeiten Mittel bereit stehen. Sowohl die Hypothekenbanken, als auch die privaten Geldgeber verhalten sich den Bauunternehmungen gegenüber sehr zurückhaltend. Diese Verhinderung hat das ganze Jahr angedauert und bis heute hat sich eine nennenswerte Belebung nicht ereignet. Sowohl die Katholische, als auch das einheimische Bauunternehmertum sowie die Bauhandwerker haben unter diesen anhaltenden ungünstigen Zuständen Schaden genommen, und schließlich blieb ihnen nur der Weg, als sich ein neues Arbeitsfeld zu suchen. Verschiedene Unternehmer haben ihre Tätigkeit daher nach auswärts verlegt.

Die weitere Folge des Rückgangs im Bauwesen war der Nachlass der Umläufe im Bauwesen und unverbaute Grundstücke. Hier kann man wirklich sagen: Bauen bedeutet, wenn man den Abstand der Ergebnisse auf der südlichen Umläufereite gegen die Vorjahr vergleicht. Als die Bauaktivität noch blühte, standen Jahresentnahmen von 800 000 M. allein auf der Umläufereite nicht an den Siedlungen. Im neuen Jahr sind nur 150 000 M. eingestellt, und es läuft sich heute noch nicht überlegen, ob dieser Voranschlag auch erreicht wird. Das der Umlauf in Siedlungen andauernd herabzudrücken, dafür sind die Umläufe in erster Linie auf steuerlichem Gebiet zu suchen. Ein Grundstückswert unterliegt besteuerten Abgaben, das die meistens Käufer davon verhindert. Man sieht heute eine südliche Umläufereite von 1% Prozent. Der Reichs- und Landestempel beträgt 1½ Prozent; dazu treten noch die Notarials- und Gerichtssozialen und in den meisten Fällen die Provisionen für die Verwaltung. Man kann also im ganzen mit 4 bis 5 Prozent Unlosten bei einem Grundstückswert annehmen.

Der Wohnungsmarkt hat im abgelaufenen Jahr ebenfalls keine Veränderung von Bedeutung erfahren. Es in besonders in Kleinwohnungen eine Verstärkung zu verzeichnen. Die Abwanderungen aus der Arbeitswelt haben es mit sich gebracht, daß sich der Süden an leerstehenden Kleinwohnungen vermehrt hat. Auch bei größeren Wohnungen ist eine Stagnation eingetreten. Absehend davon, daß der Wiesbadener Haubtstift durch die Abwanderungen einen beträchtlichen Schaden erlitten hätte, verfügt auch die Stadtgemeinde gute Anwesenheiten, die sie mit allen erdenklichen Mitteln seltene verfügen müssen. Nun kann man für den Bestrebungen der Neuzeit nach einem eigenen Heim nicht verhindern. Unter denjenigen, welche sich in Wiesbaden dauernd niederlassen wollen, befindet sich eine große Anzahl, welche in erster Linie auf die Gründung über den Zoll eine eigene Ansprüche machen. Das ist eine feststehende Tatsache, und ihr muß Rechnung getragen werden. Die Aussicht auf neue Villenquartiere liegt im unveränderten Interesse der Stadtgemeinde und kann nicht vermieden werden.

Die schlechten Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt, verbunden mit den Abwanderungen aus den Kleinwohnungen brachten es mit sich, daß die Kaufmänner mehr als sonst mit Mietverträge zu rechnen hatten. Es sind von der Geschäftsstelle des Vereins ca. 700 Mietflächen angenommen worden und ungefähr 1200 Wohnungen zu Anforderungen ergangen, vielfach mit dem gewünschten Erfolg.

In der Wallergeldfrage, mit deren Beendigung sich die Vereinsleitung schon seit Jahren beschäftigt, sind endlich, wenn auch nur bescheidene Erfolge erzielt worden. Der Magistrat hat erneut das er den Wünschen der Haubtbesitzer in der Wallergeldfrage entsprochen werden, und dies bei dem Etat für 1913 zum Ausdruck bringen. Es wird also eine Entlastung der Haubtbesitzer zustande kommen.

Der Vereinsvorstand beschäftigt sich ferner mit der Wallergeldfrage und einer anderen betriebeinen Rechnung, welche mehr als sonst mit Mietverträge zu rechnen hatten. Es sind von der Geschäftsstelle des Vereins ca. 700 Mietflächen angenommen worden und ungefähr 1200 Wohnungen zu Anforderungen ergangen, vielfach mit dem gewünschten Erfolg.

Der Vereinsvorstand ist ziemlich unverändert geblieben. Es sind 107 Mitglieder eingetreten und 10 Mitglieder ausgeschieden. Die Tätigkeit des Vorstandes war auch in diesem Jahr eine sehr schwache, besonders hat die Wallergeldfrage, die zahlreichen Wohnungsraumungen und sonstige Anliegenheiten den Vorstand in Anspruch genommen. Daraus wird die Gründung einer Haubtbesitzer-Genossenschaftsbank erfordert.

Neue Bahnprojekte.

Die Allgemeine Deutsche Kleinbahngesellschaft, Aktiengesellschaft zu Berlin, die Eigentümerin der Kleinbahn Schlangenbad-Eltville, geht schon längere Zeit mit der Absicht um, die Strecke an elektrifizieren, sie weiter von Eltville nach Schierstein auszubauen und sie an leichteren Orte der Straßenbahn der Südbadischen Eisenbahn-Gesellschaft nach Wiesbaden-Wiesbaden zu verbinden. Man ist anstreben und zu verbinden. Die Kleinbahngesellschaft hat dies ihr Projekt dem Regierungspräsidenten vorgelegt und gefordert, daß das Genehmigungs- und Planfeststellungsverfahren eröffnet werde, für die vorgesehenen Zustimmungen der Begehrungs- und Genehmigungsbüro auf der Strecke Eltville-Schierstein beobachtigt die Gesellschaft das Erbauungsverfahren beim Provinzialrat zu beantragen. Mit der Kleinbahn-Gesellschaft ist gleichzeitig vor Kurzem auch der Magistrat der Stadt Wiesbaden mit dem Bau einer normalisierten, auf eigenem Bahndörper zu erbauenden Bahn mit 40 Kilometer Stundenleistungsfähigkeit für Personen- und Güterverkehr hervorgegangen, die von

Gramm, Braunschweig (Moje) — Graf Dohna, Berlin (Ostflora) — Graf Einzelde, Mannheim (Prinz Nikolaus) — Lord Dredr, Hamilton, London (Metropolis u. Monopol) — Daniel v. Sainhauzen, Washington (Nassauer Hof) — Baron v. Hellendorf, Unterkirchholz (Zum Hahn) — Marquess von Bieberstein, Oberleutnant, Düsseldorf (Villa Royal) — Prinzessin Albrecht zu Solms-Braunfels, Bonn (Villa Primavera).

Militärisches. Generalleutnant a. D. Rudolf Freiherr d'Orville von Löwenclau, der seit dem Übertritt in den Ruhestand in Wiesbaden in der Emserstraße wohnt, wurde die Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Garde-Jäger-Regiments, des Regiments, in dem er sich im deutsch-französischen Krieg das Eisernen Kreuz zweiter Klasse erworben hatte, erteilt. Freiherr d'Orville von Löwenclau, der jetzt im 74. Lebensjahr steht, war Ende der siebziger und Anfang der achtziger Jahre Kommandeur der Unteroffizierschule Biebrich am Rhein im Juni 1888 übernahm er das Kommando des ersten Kurhessischen Infanterie-Regiments Nr. 81 in Frankfurt a. M. wurde am 14. Februar 1891 zum Generalmajor und Kommandeur der 18. Infanterie-Brigade in Glogau und am 27. Januar 1895 zum Generalleutnant und Kommandeur der 22. Division in Wiesbaden ernannt. Am 2. Januar 1897 nahm er den Abschied; er lebt seitdem in Wiesbaden.

Gerichtsverfahren. Gerichtsassessor Dr. Mojer von Höchst a. M. wurde dem höchsten Landgericht als Richter überwiesen. Altar Prozeß von Frankfurt a. M. ist an das Amtsgericht in Höchst a. M. verlost.

Wiesbadener Künstlerin auswärts. Wenn jetzt eine Reihe besserer Kräfte das Hoftheater hier verlassen, so dürfte es interessieren, wie man z. B. in einer Künstlerstadt wie Wien eine kostbare Künstlerin seien. Die dort erscheinende Zeitung "Die Zeit" schreibt in ihrer gestrigen Nummer: "In der gestrigen Vorstellung von "Triton und Nolde" im Operntheater gab Frau Pessler-Burckhardt eine sehr gute Leistung, die sie durch Haltung und Gebärde, durch die schönen Linien des Profils und die ausdrucksvoollen, lichten Augen, eine Nolde, die im dunkelblauen Kleid, mit dem schweren Goldkreis im Haar, dem wichtigen Ohrgehänge, den blühenden Ringen, ebenso kostlich aussieht wie im weißen Kleid, Kleid und der Schleierumhüllung des zweiten Aktes. Höhe und Tiefe der Stimme klingen, und in breiten melodischen Phrasen blüht der Ton wie volle Pfingstrosen auf. Welcher Genuss, die leidenschaftlichen Gesänge der Nolde wieder einmal zu hören, nicht deflamiert oder herausgestoßen! Die große melodische Schönheit der Paul Noldens kam zu ihrem Rechte, der Adel der Künstlerstadt wurde gewahrt. Sehr eindringlich hat der Gast, der stürmisch gefeiert wurde, den ersten Akt herausgearbeitet. Hier, wo jedes Wort, wie die Worte eines klassischen Dialogs, seinen Sinn und Neben Sinn hat, bedarf es großer Kraft, um aus dem Worte die geistige Substanz herauszuholen. Frau Pessler-Burckhardt unterhält das Verständnis mit der malenden Geste, der künstlichen Pose."

Die Flucht aus dem Hoftheater. Über die Veränderungen im Personalbestand der Solo-Mitglieder des Hoftheaters in der Ende August beginnenden neuen Spielzeit wird folgendes mitgeteilt: Für den zur Königlichen Hofoper in Berlin übergetretenen Bassisten Gustav Schwaner ist Michael Bonnen vom Stadttheater in Düsseldorf, einer der besten jüngeren Vertreter des serienreinen Basswesens, engagiert worden. Als Bassussofortritt in den Verband des Hoftheaters für den ausscheidenden Herrn Erwin Herrn Richard v. Schenck vom Stadttheater in Ulm ein. Herr Dr. Goyon v. der sich studierbar nach Stolzen begibt, wird durch den jungen Tenor Iris Scherer vom Stadttheater in Dortmund ersetzt. Die Abonnenten des Königlichen Theaters werden noch in dieser Spielzeit Gelegenheit haben, Scherer zu hören, da er in der nächsten Woche in "Tannhäuser" und "Wettstudien" singen wird. Ebensowohl wird sich der Tenorbuffo Herrn Lichtenstein, der an Stelle des Herrn Dr. B. e. e. w. engagiert ist, in der nächsten Zeit in "Wettstudien" und "Zigeunerbaron" vorstellen. Für das seit einem Jahre unbekannte Heldentenorstech ist, wie bereits früher mitgeteilt, der hier von seinen Gastspielen her bestens bekannte Kommerländer Tordhamer vom Frankfurter Opernhaus verpflichtet worden. Von den weiteren Mitgliedern der Oper scheiden Frau Virgilia Engel, die an die Berliner Hofoper übertritt, und Frau Pauline Müller-Weiss aus. Für letztere ist Fräulein Emilie Fried vom Stadttheater in Kiel verpflichtet worden; auch diese wird sich vorzüglichlich schon in der nächsten Woche den Abonnenten vorstellen. Fräulein Martha Bommer ist auch für die neuen Saisons engagiert worden; außerdem für jugendliche Gesangspartien Fräulein Frieda Schmidt vom Danziger Stadttheater, die dem Publikum von ihren Gastspielen her nicht unbekannt sein wird. Der übrige Personalbestand der Oper bleibt unverändert. Im Schauspiel scheiden zunächst Herr Tannhäuser aus, der zum Direktor des Chemnitzer Stadttheaters gewählt ist; außerdem die Herren Striebeck, Walberg und Weingärtner. Ersterer wird durch Herrn Regel vom Weimarer Hoftheater ersetzt, letzterer durch Herrn Albert vom Hoftheater Schwerin. Für die ebenfalls ausscheidende Frau Braun-Großherzogin Bertholdine Bertholdine von Stadttheater in Breslau, der ein ausgezeichnetes Ruf als Naïve vorausgeht, engagiert worden. Der Regisseur und Dramaturg Herr Dr. Oberländer übernimmt zum Herbst

Die Anlagen im Wallmühlthal. Der Einladung der Parkdeputation folgend fanden sich gestern eine große Zahl Regierungs- und Stadtparlamentsmitglieder an der Albrecht-Dürerstraße im Wallmühlthal ein, um eine Besichtigung der neuen Anlagen vorzunehmen. Allgemein war man überzeugt, daß trefflich ausgeführten, in voller Blumenpracht stehenden Anlage. Ein ehrbares Beispiel für den verdienstvollen Gartendirektor Berthold, der den vielen schönen Gartenanlagen der Stadt Wiesbaden eine weitere Gartenart, das Wallmühlthal schmückend, aufgeführt hat. Die Herren gingen auf der linken Seite der Anlage hinaus bis zum Kopfende derselben, um sich von dort an dem herrlichen Blick auf die Stadt zu erfreuen. Ganz besonders eindringlich sind neben den Blumenbeeten auch die Wege sehr gut angelegt. Die Anlage kann sich der Gartenzier im Herbst würdig an die Seite stellen. Die Beleuchtungsfrage, die noch nicht gelöst ist, wurde einer eingehenden Befragung unterzogen. Die Parkdeputation wünscht Befreitung durch elektrische Bogensäulen, siedstverständlich symbolisiert das Gaswerk nicht mit diesem Vorschlag, weil es immer darauf hinzuwirken sucht, den Gasthof auch durch die städtischen Anlässe zu heben. Dennoch kann man dem Vorlage der Parkdeputation zustimmen und hoffen, die Bedürfnisse möglichen deren Wunsch erfüllen.

Wer darf Meister sein? Die Meisterschaft für das Töpfergewerbe befand vor der Prüfungskommission in Frankfurt a. M. Herr Michael Löbner aus Donauwörth, auszeitlich in Wiesbaden, mit der Note sehr gut".

Nach den Bedingungen

unserer kostenlosen Unfallversicherung ist Voraussetzung für jeden Anspruch auf die Versicherungssumme, daß das Abonnementsgeld für den laufenden Monat bis

2. eines jeden Monats

bezahl ist. Wir machen unsere verehrten Abonnenten besonders auf diese Bestimmungen aufmerksam, und bemerken, daß es im eigenen Interesse der Abonnenten liegt, die Quittungen bis zu diesem Tage einzulösen, da sonst bei eintretenden Unfällen

Jeglicher Anspruch auf die Versicherungssumme

erlischt.

Unsere Filialen, sowie unsere Trägerinnen sind bereits schon am letzten des Monats im Besitz der Abonnementsschüttungen für den nächsten Monat. Wenn die Quittungen bis zum 2. des neuen Monats nicht zur Einlösung den titulären Abonnenten vorgezeigt wurden, bitten wir im eigenen Interesse der Abonnenten der Hauptexpedition Mauritiusstraße 12, Wiesbaden, Anzeige zu erstatten.

Verlag des Wiesbadener General-Anzeiger.

Aus der Hundeausstellung, die kürzlich hier stattfand, dürften sich noch viele Besucher der selben des Polizeihundes "Tell vom Klügelrad" erinnern, der durch seine Intelligenz verblüffte und für seinen schönen Bau durch einen hohen Preis gewertet wurde. Gelegentlich der im Vorjahr auf der Rennbahn stattgehabten Vorführung der Polizeihunde bei der Arbeit konnte "Tell" den 2. Preis erwerben. Auch damals interessierte er schon durch seine Sicherheit im Auffinden der Spur. Die Mitglieder des Vereins "Hundesport" und auch sonstige Hundestreunde dürften es interessieren, zu hören, daß "Tell" auch jetzt in Paris einen starken Erfolg erzielte. Auf der in den Tuillierengärten zu Paris veranstalteten internationalen Hundeausstellung waren auch mehrere deutsche Hundeaussteller vertreten. Der Polizeihund "Tell" des Herrn Sauter mußte wiederholt vor dem Präsidenten, dem Landwirtschaftsminister und dem Polizeipräfekten arbeiten. Herr Sauter soll über die Leistungen des Polizeihundes darüber entzückt gewesen sein, daß er den Polizeipräfekten beauftragte, eine Abordnung nach Mannheim, wo "Tell" dreifach wurde, zu schicken, um die Dressur zu studieren und eine Anzahl Hunde anzufeuern, die auf der Jagd gegen die Apachen verwandt werden sollen.

Die "Konservative Vereinigung" für den Regierungsbereich Wiesbaden hielt gestern abend in der "Wartburg" ihre diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende erstattete den Bericht über das abgelaufene Jahr. Er behandelte die Morofrage, die Stärkung der Wehrmacht zu Wasser und zu Land, den inneren Kampf der Parteien. Ein gehender würdigte der Referent die in diesem Jahr stattgefundenen Reichstagswahlen besonders in den 5 Nassauischen Wahlkreisen. Aus dem Kassenbericht ging hervor, daß die Einnahmen und Ausgaben mit 11 250 M. balancieren. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Die Vorstandsmitglieder Oberst a. D. von Branconi und Landrat v. Heimburg wurden wieder und Major a. D. Maglo neu gewählt. Hierauf hielt Generalsekretär Kuhne aus Berlin einen eingehenden Vortrag über die politische Lage, besonders die Vorgänge im Deutschen Reichs- und Preußischen Landtage im Auge behaltend.

Jugendwacht. Die Jugendabteilung des Christlichen Vereins junger Männer "Wartburg" E. V. Platterstraße 2, welche von leb. ab den Namen "Jugendwacht" führt, machte am Pfingstfest eine zweitägige Tour nach Homburg v. d. Höhe—Saarburg—Heldberg—Niedernhausen. Die 50 bis 60 jugendlichen Teilnehmer marschierten am ersten Pfingsttag morgens 7½ Uhr von ihrem Vereinslokal Platterstraße 2 mit Trommler- und Pfeiferchor an der Spalte nach dem Bahnhof, um mit dem Buge 8.27 Uhr nach Kurien-Medenbach zu fahren. Nach einem kurzen Marsch wurde im Walde bei Wildbach eine Morgenandacht gehalten. Dann ging es über Eppstein, Bilsbach, Königstein und Oberursel nach Homburg, welches um 8½ Uhr abends erreicht wurde. In der Volksschule des Baterländischen Frauenvereins wurde der Jugendwacht von einem Freund des Brudervereins in Homburg ein außer Abend-Matze gespendet. Nach einem einstündigen Verlammenschein mit dem Domberger Verein in dem Saal der Erlöserkirche rückte die Jugendwacht gegen 10 Uhr in die Kaserne des 3. Bataillons Regt. Nr. 80. Frisch und munter wurde am anderen Morgen in der Kantine der Soldatenkasse eingenommen. Um 6½ Uhr stand alles bereit zum Abmarsch. Der Weg führte nun über die Saarburg nach dem Heldberg. Über Schloßborn—Göhlstein—Oberjohbach ging es nach Niedernhausen, von wo die Bahn die Wanderer in die Heimat zurückbrachte. Am Bahnhof hier erwarteten manche Eltern und Freunde die Jungen, die in geschlossener Ordnung unter den Weisen des Trommler- und Pfeiferchor fuhren durch die Oranienstraße, Schwalbacher- und Platterstraße nach dem Vereinslokal begaben.

Kirchengesangsst. Am nächsten Sonntag, den 2. Juni, steht den Freunden evangelischer kirchlicher Tonkunst in unserer Stadt eine besondere Freude in Aussicht. Die vereinigten Kirchengesangvereine des hessischen Falandoi Groß-Gerau werden, über tantend Sänger stark, in zwei Sonderräumen hier vormittheil eintreffen und um 10 Uhr einen Gottesdienst in der Marktkirche veranstalten. Die hessischen Sänger werden dabei gemeinsam eine Reihe von kirchlichen Chören vortragen, die betont wird Pfarrer Scriba von Groß-Gerau. Die vereinigten Kirchengesangvereine Wiesbadens und der Umgegend, die dem Verband der Nassauischen Kirchengesang ange-

hören, werden ebenfalls mit 200 Sängern in dem Gottesdienst mitwirken. Es lieben also Darbietungen kirchlicher Chöre von einer Kraft und Tonfülle in Aussicht, wie sie in Wiesbaden wohl noch nicht gehört worden sind. Am Nachmittag findet von 4 Uhr ab eine Nachfeier unter den Eltern statt, bei der u. a. edle deutsche Soldaten zum Vortrag kommen; der Eutrit ist frei. Freunde der kirchlichen Kunst, besonders die Mitglieder der evangelischen Gemeinde, werden sich an beiden Veranstaltungen stark beteiligen.

Vom Wochenmarkt. Die Kirchenrente ist im Aueingau sehr schlecht auszufallen. Der Preis ist sehr hoch für Kirchen steht in der Höhe gehalten. Seit gestern jedoch findet eine starke Einfluß transalpischer Kirchen statt, so daß der Preis auf 35 bis 40 M. pro Bentner fiel. Den besten Beweis für den überaus schlechten Aussall der diesjährigen Kirchenrente am Mittwoch liefern jetzt die Verwaltungen der Gemeindekirchenwagen in den einzelnen Kirchenorten. Während in den letzten Jahren enorm hohe Summen dabei erzielt wurden, ist in diesem Jahre die Rente ganz erheblich heruntergegangen. So ertritt in Camp die Verwaltung der Gemeinde-Kirchenwagen diesesmal 70 M. während im vergangenen Jahre 480 M. erzielt wurden. In Boppard wurden diesmal 5 M. erzielt, gegen 180 M. im Vorjahr und in Salzig, dem berühmten Kirchenort, 300 M. während dort im vergangenen Jahre 700 M. erzielt wurden. In Boppard wurden diesmal 5 M. erzielt, gegen 180 M. im Vorjahr und in Salzig, dem berühmten Kirchenort, 300 M. während dort im vergangenen Jahre 700 M. erzielt wurden. In Boppard wurden diesmal 5 M. erzielt, gegen 180 M. im Vorjahr und in Salzig, dem berühmten Kirchenort, 300 M. während dort im vergangenen Jahre 700 M. erzielt wurden. In Boppard wurden diesmal 5 M. erzielt, gegen 180 M. im Vorjahr und in Salzig, dem berühmten Kirchenort, 300 M. während dort im vergangenen Jahre 700 M. erzielt wurden.

Die Preise der Kirchen bewegen sich zwischen 30 bis 40 Pfennig das Pfund.

Der Geschäftsaufschwung ist trotz des geringen Ernteaufalles nicht besonders lebhaft.

Neue Kartoffeln trecken in starker Suktur auf dem Markt ein; besonders sind es die Sommermalta, die über Chiasso oder Triest expediert werden. Die in Holzfässern verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Die Bierländer verpackten Kartoffeln werden zum Preis von 10 bis 12 Mark pro Bentner an die Unterhändler abgegeben.

Das Nassauer Land.

Wiesbaden, 30. Mai. Am letzten Freitag entfernte sich von hier die 28jährige Ehefrau des Arbeiters Seibert. Mutter von 2 Kindern, in einem Anfall von Nervosität. Gestern früh wurde sie bei Ahornbuschhausen als Leiche gefunden.

Wiesbaden, 30. Mai. In seiner letzten Sitzung beschloß der Gemeinderat die Anlage eines erhöhten Banks in dem Kriegerdenkmal, so wie bei der Gemeindevertretung einen Ausdruck für die Kosten zur Ausführung des Kriegerdenkmals gelegentlich des Kreis-Kriegerdenkmals zu beantragen. — Dem Plastermeister Dr. Ludwig Meyer wurden die vorstehenden Plasterarbeiten im Gemeindebauhof und die Kinderarbeiten für Renovierung eines Schulhauses dem Karl Philipp Killian übertragen. — Die Eheleute Gärtnerei Karl Klaas hier beginnen das Beste ihrer alten Dörfer.

Wiesbaden, 30. Mai. Zwecks Gründung eines Bierclubs haben sich mehrere Interessen zusammengefügt, um den schon lange gehegten Wunsch zu verwirklichen. Heute Abend um 8 Uhr findet an diesem Zweck im Restaurant "Kaiser Friedrich" eine öffentliche Versamml

Aus den Nachbarländern.

St. Beblat, 30. Mai. An dem nationalen Gesangswettstreit verbündet mit Siliusiasel-Gesangvereins "Concordia" in Beblat-Schloss am Pfingstmontag beteiligten sich Vereine. Als Preisrichter fungierten z. B. Mußdorfer Schlosser-Wiebade. Das Resultat des Klassenwettstags war folgendes: Klasse I: Liedertrans-Anspach 1. Preis, Eintracht-Ehringshausen 2. und Concordia-Giebelholzhausen 3. Preis; Klasse II: Harmonia-Lindenholzhausen 1. Preis, Liedertrans-Giebelholzhausen 2. Giebelholzhausen 3. Preis, Liedertrans-Wiebade 4. Preis; Klasse III: Liedertrans-Dietrichsen und Liedertrans-Giebelholzhausen 1. Preis, Liedertrans-Giebelholzhausen 2. Preis, Liedertrans-Giebelholzhausen 3. Preis, Liedertrans-Giebelholzhausen 4. Preis, Liedertrans-Giebelholzhausen 5. Männerchor-Altenstadt 6. und Giebelholzhausen 7. Preis. Beim Ehrenringen erhielten Preise: Klasse I: Liedertrans-Anspach, Klasse II: Liedertrans-Giebelholzhausen, Klasse III: Liedertrans-Dietrichsen und Liedertrans-Giebelholzhausen. Außerdem erhielt der Verein Liedertrans-Anspach für die beste Gesamtleistung den vom Fürstlichen Georg Friedrich zu Solms-Braunfels gestifteten Ehrenpreis.

St. Bonn a. R., 30. Mai. Am nahen Langenfeld besangen am ersten Pfingstmontag die Freiheit Georg Moenkel die diamantene Hochzeit.

St. Kassel, 30. Mai. Am 1. Juni d. J. wird der an der Bahnstrecke Frankfurt a. R.-Kassel zwischen den Stationen Guntershausen und Oberwehren neu errichtete Haltepunkt Kehrschhausen für den Personen, Gepäck- und Ganzgutverkehr eröffnet werden. Dies ereignete sich ein eigenartiger Unglücksfall.

Ein Arbeiter, der sich um die Mittagszeit in den Keller lädt, legte hatte, wurde von Arbeitskollegen durch Sägespäne verschüttet. Als man den Arbeiter entdeckte, war der Tod bereits

St. Schwabenheim, 30. Mai. Auf ein 25jähriges Beleben kam die bislang Turngemeinde zu. Dieses Jubiläum wurde in feierlicher Zeremonie besungen und war mit einer Ehrung der Gründung der Turngemeinde dieser anhörenden Mitglieder verbunden. Nach der Ehrung wurde die Ehrengabe der Jubilare vorgenommen, die nämlich eine Ehrenurkunde erhielten, es folgte sodann die Übergabe einer Ehrenmedaille an die Turngemeinde und im Anschluß hieran wurde das reichhaltige Festprogramm ab, das in Gesangsvorführungen, im Schachturnen der Turner, sowie in Vorführungen der Damen-, Knaben- und Mädchenabteilungen endete.

Kreuznach, 30. Mai. Die Stadtverordneten lehnen die Bewilligung von 5000 M als Vorrat für Winzer zur Belämmung des Bier- und Sauerkrautwesens ab. Mit der Ablehnung setzt den bislang Winzern auch die schon beschlossenen Beihilfen des Staates und der Provinz verloren. Der Verlust wurde damit bestanden, daß die schlechte Finanzlage eine Beihilfe nicht zulasse.

St. G. der Nähe, 30. Mai. Ueber großen Zuspruch in den flogen die Weinbergsbesitzer des unteren Nahegebietes, besonders diejenigen

von Münster h. B. Besonders bejubelt von den Kaninchen sind natürlich die Weinberge, die sich unterhalb der Waldungen befinden. In den jungen Weinbergen und in den Sotterfeldern ist der von den gefährlichen Tieren angerichtete Schaden ein recht beträchtlicher.

St. Bonn-Hunsrück, 30. Mai. Lebendig verbrannt ist in Dörrebach die 4 Jahre alte Tochter des Wagner's Kämerer. Als die Mutter des Kindes im Garten zu ihr hörte, machte sich die Kleine in einem unbewachten Augenblick am Feuer zu schaffen. Hierbei fing das Kleid Feuer. Um von der Mutter Hilfe zu holen ließ das Mädchen in den Garten. Durch den entstandenen stärkeren Luftzug wurden die Flammen nur noch mehr angefacht, so daß es schwer gehalten hat, die Flammen zu entfliehen. Die Kleine starb an den Brandwunden noch in der gleichen Nacht im Hospital zu Stromberg, wohin sie überführt worden war.

St. Boppard, 30. Mai. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich bei dem vorgebrachten Kirmesmärsch der Bälzer Nachbarschaft an dem Kurhaus Marienberg dahier. Dem 18jährigen Sohn des Schneidermeisters Stinebach fiel im Vorbeigehen von einer Mauer des Kurhauses ein Pflanzenkübel auf den Kopf, der ihm die Hirnhäle eindrückte. Man brachte den unglücklichen Knaben in das ditsche Hospital, wo er in hoffnungslosem Zustande darnieder liegt.

St. Trier, 30. Mai. In dem luxemburgischen Ort Aunau an der Obermosel wurde am Pfingstmontag ein Mädchen, das sich morgens verheiraten wollte, von seinem früheren Liebhaber auf dem Heimwege vom Kirchgang aus einem Hinterhalt durch einen Revolver schuß ins Herz getötet. Ein auf den Bruder des Mädchens abgeschobener Schuß ging fehl.

St. Fulda, 30. Mai. Nach einer amtlichen Meldung weilen die Mörder des bei Fulda erschossenen Försters Romanus, die drei Biegener Wilhelm, Ernst und Hermann Ebendorfer, drei Brüder, in Tübingen. Sie wurden unlängst bei Gießen und Arolsen im Verlebt mit andern Biegenerbanden getroffen und stellten den Anblick eines Gendarmen unter Zurückstellung ihrer Rüstläde, die auch Schußwaffen enthielten.

St. Wörthfelden, 30. Mai. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde der Nangierer Schulmeister von einem Gangzug überfahren. Im Frankfurter Städtischen Krankenhaus, wohin der Schwerverletzte gebracht werden mußte, wurde ihm der linke Arm und das linke Bein amputiert.

* Rüthen, 30. Mai. Beim Training für den Concours hippique des Münsterer Rennvereins, in vorgekörtem Frau Clara Kugenhoff in Offenbach beim Reben eines Kindes mit dem Pferde gestürzt. Die Dame erlitt einen schweren Schädelbruch, der schon nach wenigen Minuten ihren Tod zur Folge hatte.

St. Karlsruhe, 30. Mai. Auf seltsame Weise landete hier zwei Kinder den Tod. Die beiden Kinder des Töpfers Bernlein frohen in Abwesenheit der Eltern beim Spielen in einem Koffer. Dieser爆破te plötzlich zu und die beiden Kinder erstickten, ehe Hilfe zur Stelle war.

St. Gießen, 30. Mai. Die Börse vom Tage. Die Börse vom Tage. Berlin, 30. Mai. Eine mißmutige Stimmung herrschte auch heute im Anschluß an die geistige Nachfrage des Beginns des Ferienabs. Das Ansehen des Londoner Privatdiskonts über den einzelnen Banken gab an Besorgnissen hinsichtlich der Gehaltung des Geldmarktes Anlaß. Hier fehlte es an neuen Anwärtern, die gesetzten waren, dem Markt neue Käufer auszufüllen. Die vorwiegend lustlose Haltung der Auslandsbanken wirkt gleichfalls nicht ermutigend auf die Auslastung ein. Hieran kam noch, daß ansehnliche ausländische Gläubiger von Haushaltsgesetzen einer mittleren Banknoten, besonders auf dem Elektrizitäts-Aktienmarkt erfolgten. Die Szenen des lebhaften Umsatzgebiets wiesen im Zusammenhang damit zum Teil recht empfindliche

Verluste auf; so verloren über 2 Prozent Allgemeine Elektrizitätsalten, Siemens u. Halske, Gesellschaft für elektrische Unternehmungen. Auch Montanwerke erlitten fast durchgängig meist nicht unerhebliche Rückgänge, so Bochumer um mehr als 2 Prozent. Banken geben gleichfalls zum Teil nach, besonders auch russische Banken. Von Bahnen Kanada recht fest auf die guten Einnahmeweise. Ferner liegen erheblich Orientbanken, was ebenfalls auf die guten Einnahmeverhältnisse zurückzuführt wurde. Nach Erfülligung der Exekutionsverläufe machte sich vereinzelt eine kleine Befreiung bemerkbar. Es bestanden sich außer Elektrizitätswerken die anfangs recht schwachen Schiffsaktien etwas; Kanada zogen kräftig weiter an, was man auf Käufe für Reduktion der kanadischen Regierung zurückführt. Geld über Ultimo 5 Prozent. Die Steckhandlung war als Geldgeberin am Markt. Säve wurden jedoch nicht genannt.

Neues aus aller Welt.

Gebrüder Mannesmann. Die Verwaltung des Marolko-Winen-Sondikats in Remscheid hat telegraphisch die Mittelang erhalten, daß keiner der Gebrüder Mannesmann in Larabans festgehalten wird.

Streitankündigungen. In dem Dorfe Lüsebach entstand zwischen Arbeitswilligen und Streitenden ein Streit. Hierbei wurde ein arbeitswilliger Maurerpolier erschlagen und ein anderer Arbeitswilliger lebensgefährlich verletzt.

In London kam es am Dienstag an verschiedenen Punkten zu Zusammenstößen zwischen Polizei und Streitenden. Eine große Fleißabladung wurde von Streitenden angegriffen. Polizei verstreute die Kubelkörbe und verhaftete 12 von ihnen. Die Erbitterung der Streitenden gegen die Polizei ist groß. Es feiern jetzt etwa 150.000 Transportarbeiter. In den Trossen steht die Arbeit vollkommen still.

Bootsunfälle. Im Kumerow-See, Lübeck, infolge starken Wellenangriffs ein mit drei Personen besetztes Boot. Die Insassen, der Student Peters und die Primaner Rippe und Popp ertranken. Das Boot wurde abends bei Berken an Ufer getrieben. — In der Darsiger Bucht unterzogenen drei Matrosen von der Marinefliegestation Pusitz eine Bootsschafft. Das Boot schwimmt und alle drei Insassen ertranken.

Sacharinschmuse. In Berlin wurde am zweiten Pfingsttag bei einem Sigarrenhändler ein Sacharinschmuse der Bälzer Nachbarschaft an dem Kurhaus Marienberg dahier. Dem 18jährigen Sohn des Schneidermeisters Stinebach fiel im Vorbeigehen von einer Mauer des Kurhauses ein Pflanzenkübel auf den Kopf, der ihm die Hirnhäle eindrückte. Man brachte den unglücklichen Knaben in das ditsche Hospital, wo er in hoffnungslosem Zustande darnieder liegt.

St. Trier, 30. Mai. In dem luxemburgischen Ort Aunau an der Obermosel wurde am Pfingstmontag ein Mädchen, das sich morgens verheiraten wollte, von seinem früheren Liebhaber auf dem Heimwege vom Kirchgang aus einem Hinterhalt durch einen Revolver schuß ins Herz getötet. Ein auf den Bruder des Mädchens abgeschobener Schuß ging fehl.

St. Fulda, 30. Mai. Nach einer amtlichen Meldung weilen die Mörder des bei Fulda erschossenen Försters Romanus, die drei Biegener Wilhelm, Ernst und Hermann Ebendorfer, drei Brüder, in Tübingen. Sie wurden unlängst bei Gießen und Arolsen im Verlebt mit andern Biegenerbanden getroffen und stellten den Anblick eines Gendarmen unter Zurückstellung ihrer Rüstläde, die auch Schußwaffen enthielten.

St. Wörthfelden, 30. Mai. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde der Nangierer Schulmeister von einem Gangzug überfahren. Im Frankfurter Städtischen Krankenhaus, wohin der Schwerverletzte gebracht werden mußte, wurde ihm der linke Arm und das linke Bein amputiert.

* Rüthen, 30. Mai. Beim Training für den Concours hippique des Münsterer Rennvereins, in vorgekörtem Frau Clara Kugenhoff in Offenbach beim Reben eines Kindes mit dem Pferde gestürzt. Die Dame erlitt einen schweren Schädelbruch, der schon nach wenigen Minuten ihren Tod zur Folge hatte.

St. Karlsruhe, 30. Mai. Auf seltsame Weise landete hier zwei Kinder den Tod. Die beiden Kinder des Töpfers Bernlein frohen in Abwesenheit der Eltern beim Spielen in einem Koffer. Dieser爆破te plötzlich zu und die beiden Kinder erstickten, ehe Hilfe zur Stelle war.

St. Gießen, 30. Mai. Die Börse vom Tage. Die Börse vom Tage. Berlin, 30. Mai. Eine mißmutige Stimmung herrschte auch heute im Anschluß an die geistige Nachfrage des Beginns des Ferienabs. Das Ansehen des Londoner Privatdiskonts über den einzelnen Banken gab an Besorgnissen hinsichtlich der Gehaltung des Geldmarktes Anlaß. Hier fehlte es an neuen Anwärtern, die gesetzten waren, dem Markt neue Käufer auszufüllen. Die vorwiegend lustlose Haltung der Auslandsbanken wirkt gleichfalls nicht ermutigend auf die Auslastung ein. Hieran kam noch, daß ansehnliche ausländische Gläubiger von Haushaltsgesetzen einer mittleren Banknoten, besonders auf dem Elektrizitäts-Aktienmarkt erfolgten. Die Szenen des lebhaften Umsatzgebiets wiesen im Zusammenhang damit zum Teil recht empfindliche

Verluste auf; so verloren über 2 Prozent Allgemeine Elektrizitätsalten, Siemens u. Halske, Gesellschaft für elektrische Unternehmungen. Auch Montanwerke erlitten fast durchgängig meist nicht unerhebliche Rückgänge, so Bochumer um mehr als 2 Prozent. Banken geben gleichfalls zum Teil nach, besonders auch russische Banken. Von Bahnen Kanada recht fest auf die guten Einnahmeweise. Ferner liegen erheblich Orientbanken, was ebenfalls auf die guten Einnahmeverhältnisse zurückzuführt wurde. Nach Erfülligung der Exekutionsverläufe machte sich vereinzelt eine kleine Befreiung bemerkbar. Es bestanden sich außer Elektrizitätswerken die anfangs recht schwachen Schiffsaktien etwas; Kanada zogen kräftig weiter an, was man auf Käufe für Reduktion der kanadischen Regierung zurückführt. Geld über Ultimo 5 Prozent. Die Steckhandlung war als Geldgeberin am Markt. Säve wurden jedoch nicht genannt.

St. G. der Nähe, 30. Mai. Die Börse vom Tage. Die Börse vom Tage. Berlin, 30. Mai. Eine mißmutige Stimmung herrschte auch heute im Anschluß an die geistige Nachfrage des Beginns des Ferienabs. Das Ansehen des Londoner Privatdiskonts über den einzelnen Banken gab an Besorgnissen hinsichtlich der Gehaltung des Geldmarktes Anlaß. Hier fehlte es an neuen Anwärtern, die gesetzten waren, dem Markt neue Käufer auszufüllen. Die vorwiegend lustlose Haltung der Auslandsbanken wirkt gleichfalls nicht ermutigend auf die Auslastung ein. Hieran kam noch, daß ansehnliche ausländische Gläubiger von Haushaltsgesetzen einer mittleren Banknoten, besonders auf dem Elektrizitäts-Aktienmarkt erfolgten. Die Szenen des lebhaften Umsatzgebiets wiesen im Zusammenhang damit zum Teil recht empfindliche

Verluste auf; so verloren über 2 Prozent Allgemeine Elektrizitätsalten, Siemens u. Halske, Gesellschaft für elektrische Unternehmungen. Auch Montanwerke erlitten fast durchgängig meist nicht unerhebliche Rückgänge, so Bochumer um mehr als 2 Prozent. Banken geben gleichfalls zum Teil nach, besonders auch russische Banken. Von Bahnen Kanada recht fest auf die guten Einnahmeweise. Ferner liegen erheblich Orientbanken, was ebenfalls auf die guten Einnahmeverhältnisse zurückzuführt wurde. Nach Erfülligung der Exekutionsverläufe machte sich vereinzelt eine kleine Befreiung bemerkbar. Es bestanden sich außer Elektrizitätswerken die anfangs recht schwachen Schiffsaktien etwas; Kanada zogen kräftig weiter an, was man auf Käufe für Reduktion der kanadischen Regierung zurückführt. Geld über Ultimo 5 Prozent. Die Steckhandlung war als Geldgeberin am Markt. Säve wurden jedoch nicht genannt.

St. G. der Nähe, 30. Mai. Die Börse vom Tage. Die Börse vom Tage. Berlin, 30. Mai. Eine mißmutige Stimmung herrschte auch heute im Anschluß an die geistige Nachfrage des Beginns des Ferienabs. Das Ansehen des Londoner Privatdiskonts über den einzelnen Banken gab an Besorgnissen hinsichtlich der Gehaltung des Geldmarktes Anlaß. Hier fehlte es an neuen Anwärtern, die gesetzten waren, dem Markt neue Käufer auszufüllen. Die vorwiegend lustlose Haltung der Auslandsbanken wirkt gleichfalls nicht ermutigend auf die Auslastung ein. Hieran kam noch, daß ansehnliche ausländische Gläubiger von Haushaltsgesetzen einer mittleren Banknoten, besonders auf dem Elektrizitäts-Aktienmarkt erfolgten. Die Szenen des lebhaften Umsatzgebiets wiesen im Zusammenhang damit zum Teil recht empfindliche

Verluste auf; so verloren über 2 Prozent Allgemeine Elektrizitätsalten, Siemens u. Halske, Gesellschaft für elektrische Unternehmungen. Auch Montanwerke erlitten fast durchgängig meist nicht unerhebliche Rückgänge, so Bochumer um mehr als 2 Prozent. Banken geben gleichfalls zum Teil nach, besonders auch russische Banken. Von Bahnen Kanada recht fest auf die guten Einnahmeweise. Ferner liegen erheblich Orientbanken, was ebenfalls auf die guten Einnahmeverhältnisse zurückzuführt wurde. Nach Erfülligung der Exekutionsverläufe machte sich vereinzelt eine kleine Befreiung bemerkbar. Es bestanden sich außer Elektrizitätswerken die anfangs recht schwachen Schiffsaktien etwas; Kanada zogen kräftig weiter an, was man auf Käufe für Reduktion der kanadischen Regierung zurückführt. Geld über Ultimo 5 Prozent. Die Steckhandlung war als Geldgeberin am Markt. Säve wurden jedoch nicht genannt.

St. G. der Nähe, 30. Mai. Die Börse vom Tage. Die Börse vom Tage. Berlin, 30. Mai. Eine mißmutige Stimmung herrschte auch heute im Anschluß an die geistige Nachfrage des Beginns des Ferienabs. Das Ansehen des Londoner Privatdiskonts über den einzelnen Banken gab an Besorgnissen hinsichtlich der Gehaltung des Geldmarktes Anlaß. Hier fehlte es an neuen Anwärtern, die gesetzten waren, dem Markt neue Käufer auszufüllen. Die vorwiegend lustlose Haltung der Auslandsbanken wirkt gleichfalls nicht ermutigend auf die Auslastung ein. Hieran kam noch, daß ansehnliche ausländische Gläubiger von Haushaltsgesetzen einer mittleren Banknoten, besonders auf dem Elektrizitäts-Aktienmarkt erfolgten. Die Szenen des lebhaften Umsatzgebiets wiesen im Zusammenhang damit zum Teil recht empfindliche

Verluste auf; so verloren über 2 Prozent Allgemeine Elektrizitätsalten, Siemens u. Halske, Gesellschaft für elektrische Unternehmungen. Auch Montanwerke erlitten fast durchgängig meist nicht unerhebliche Rückgänge, so Bochumer um mehr als 2 Prozent. Banken geben gleichfalls zum Teil nach, besonders auch russische Banken. Von Bahnen Kanada recht fest auf die guten Einnahmeweise. Ferner liegen erheblich Orientbanken, was ebenfalls auf die guten Einnahmeverhältnisse zurückzuführt wurde. Nach Erfülligung der Exekutionsverläufe machte sich vereinzelt eine kleine Befreiung bemerkbar. Es bestanden sich außer Elektrizitätswerken die anfangs recht schwachen Schiffsaktien etwas; Kanada zogen kräftig weiter an, was man auf Käufe für Reduktion der kanadischen Regierung zurückführt. Geld über Ultimo 5 Prozent. Die Steckhandlung war als Geldgeberin am Markt. Säve wurden jedoch nicht genannt.

St. G. der Nähe, 30. Mai. Die Börse vom Tage. Die Börse vom Tage. Berlin, 30. Mai. Eine mißmutige Stimmung herrschte auch heute im Anschluß an die geistige Nachfrage des Beginns des Ferienabs. Das Ansehen des Londoner Privatdiskonts über den einzelnen Banken gab an Besorgnissen hinsichtlich der Gehaltung des Geldmarktes Anlaß. Hier fehlte es an neuen Anwärtern, die gesetzten waren, dem Markt neue Käufer auszufüllen. Die vorwiegend lustlose Haltung der Auslandsbanken wirkt gleichfalls nicht ermutigend auf die Auslastung ein. Hieran kam noch, daß ansehnliche ausländische Gläubiger von Haushaltsgesetzen einer mittleren Banknoten, besonders auf dem Elektrizitäts-Aktienmarkt erfolgten. Die Szenen des lebhaften Umsatzgebiets wiesen im Zusammenhang damit zum Teil recht empfindliche

Verluste auf; so verloren über 2 Prozent Allgemeine Elektrizitätsalten, Siemens u. Halske, Gesellschaft für elektrische Unternehmungen. Auch Montanwerke erlitten fast durchgängig meist nicht unerhebliche Rückgänge, so Bochumer um mehr als 2 Prozent. Banken geben gleichfalls zum Teil nach, besonders auch russische Banken. Von Bahnen Kanada recht fest auf die guten Einnahmeweise. Ferner liegen erheblich Orientbanken, was ebenfalls auf die guten Einnahmeverhältnisse zurückzuführt wurde. Nach Erfülligung der Exekutionsverläufe machte sich vereinzelt eine kleine Befreiung bemerkbar. Es bestanden sich außer Elektrizitätswerken die anfangs recht schwachen Schiffsaktien etwas; Kanada zogen kräftig weiter an, was man auf Käufe für Reduktion der kanadischen Regierung zurückführt. Geld über Ultimo 5 Prozent. Die Steckhandlung war als Geldgeberin am Markt. Säve wurden jedoch nicht genannt.

St. G. der Nähe, 30. Mai. Die Börse vom Tage. Die Börse vom Tage. Berlin, 30. Mai. Eine mißmutige Stimmung herrschte auch heute im Anschluß an die geistige Nachfrage des Beginns des Ferienabs. Das Ansehen des Londoner Privatdiskonts über den einzelnen Banken gab an Besorgnissen hinsichtlich der Gehaltung des Geldmarktes Anlaß. Hier fehlte es an neuen Anwärtern, die gesetzten waren, dem Markt neue Käufer auszufüllen. Die vorwiegend lustlose Haltung der Auslandsbanken wirkt gleichfalls nicht ermutigend auf die Auslastung ein. Hieran kam noch, daß ansehnliche ausländische Gläubiger von Haushaltsgesetzen einer mittleren Banknoten, besonders auf dem Elektrizitäts-Aktienmarkt erfolgten. Die Szenen des lebhaften Umsatzgebiets wiesen im Zusammenhang damit zum Teil recht empfindliche

Verluste auf; so verloren über 2 Prozent Allgemeine Elektrizitätsalten, Siemens u. Halske, Gesellschaft für elektrische Unternehmungen. Auch Montanwerke erlitten fast durchgängig meist nicht unerhebliche Rückgänge, so Bochumer um mehr als 2 Prozent. Banken geben gleichfalls zum Teil nach, besonders auch russische Banken. Von Bahnen Kanada recht fest auf die guten Einnahmeweise. Ferner liegen erheblich Orientbanken, was ebenfalls auf die guten Einnahmeverhältnisse zurückzuführt wurde. Nach Erfülligung der Exekutionsverläufe machte sich vereinzelt eine kleine Befreiung bemerkbar. Es bestanden sich außer Elektrizitätswerken die anfangs recht schwachen Schiffsaktien etwas; Kanada zogen kräftig weiter an, was man auf Käufe für Reduktion der kanadischen Regierung zurückführt. Geld über Ultimo 5 Prozent. Die Steckhandlung war als Geldgeberin am Markt. Säve wurden jedoch nicht genannt.

Die Erben Willmers Gorlenko.

Roman von Nina Merle.

(24. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten).

Der Unverschämte!" brauste Richard auf und blieb mit dem Ausdruck wirklicher Teilnahme in das zuckende Gesicht seiner Mutter. „Hat er sich wirklich dir gegenüber so insam benommen?"

„O gewiß!" nickte Frau Blanche. „Mir, einer Gorlenko, seiner Verwandten, wies er die Tür! Aber das ist noch nicht alles! In zwei Monaten haben wir Willmersöhö zu verlassen; begreift du, was das für uns bedeutet, daß wir brot- und obdachlos sein werden, Bettler, denen nichts bleibt, nichts, denn alles, was uns umgibt, gehört den Willmers! O, es ist schrecklich! Ich überlebe dieses Elend nicht, sondern sterbe vor Jammer!"

In ihren Augen klagten wirkliche Tränen auf, und starr vor Entsetzen blieb Richard auf die Weinende. Wenn ihm auch vieles an ihren Worten übertrieben schien, so wußte er wenigstens eins mit Bestimmtheit: ihre Angelegenheiten müssten schlimm stehen, denn ohne Grund verlor seine Mutter den Kopf nicht.

„Ich werde ihn fordern, und er soll mir stützige Rechtheit für die dir zugesetzte Verfeindung geben!" schrie er außer sich und sprang auf, doch sehr energisch vertrat ihm Blanche den Weg.

Damit er sich über den Haufen schleißt und mich um meine lebte Hoffnung bringt!" lagte sie mit wieder fester Stimme und legte ihre Hand auf seinen Arm. „Rein, Richard, das ist nicht die richtige Art, sich an diesem herzlosen Voranen zu rächen!"

„Nicht die rechte Art? — Kennst du eine andere, um unsere Ehre wieder herzustellen?"

Frau von Gorlenko blickte schweigend auf die summenden Kreise, die das Sonnenlicht an die gegenüberliegende Wand malte und nicht gedankenvoll.

„Ich glaube!" erwiderte sie mit halblauter Stimme. „Sehe dich und los uns

überlegen! Wir beide müssen gemeinsam handeln, denn auf deinen Vater, du begreifst, können wir nicht rechnen. Er ist ein guter, ehrlicher Mensch, aber er besitzt keinen Charakter!"

„Leider!" stimmte Richard ihr bei. „Papa ist sehr Sportmann, daß die Interessen seiner Familie aufgehört haben, die keinen zu sein!"

Bis zu einem gewissen Grade hast du recht!" seufzte Frau Blanche resigniert und beugte mit dem Taschentuch ihre feuchten Augen. „Aber sprechen wir jetzt nicht über deinen Vater! Sage mir lieber, wie steht du mit Tatiana?"

„Steht diese Frage in irgendwelcher Beziehung zu unserem augenblicklichen Gespräch?" fragte Richard mit ungeduldigem Nachdruck. „Ich denke, wir haben wichtigeres zu beraten."

„Du irrst! — Dies Angelegenheit ist wichtiger, als du glaubst!" erwiderte Blanche bedeutsam. „Versch nicht, Tatiana ist die Enkelin des verstorbenen Generals!"

„Jawohl, ich weiß!" nickte Richard ironisch. „Aber die in aller Form enterte und — die Tochter eines ganz gemeinen Vieles!"

Frau von Gorlenko zuckte zusammen, als hätte ein unerwarteter Schlag sie getroffen, und für die Dauer einer Minute erschien ihr Gesicht fast farblos wie das Tuch, das sie an ihre exklusiven Lippen preßte. Dann hatte sie sich gefest. Mit rätselhaftem Ausdruck bingen ihre Augen eine Weile an der schlanken Gestalt ihres einzigen Sohnes, als erwäge sie, ob er reif genug für die Eröffnung sei, die sie ihm machen wollte.

„Urteile nicht voreilig über Dinge, die dir nur oberflächlich bekannt sind!" bemerkte sie in verweisendem Ton. „Roderich Willmers war und bleibt ein Ehrenmann, den schimpflichen Titel, den du ihm leichtfertig eben beilegt, verdient er am wenigsten!"

Erstaunt sah Richard seine Mutter an. Ihre Eröffnung kam ihm so unerwartet, daß er einiger Augenblicke bedurfte, um sich vor seiner Ueberredung zu erholen.

„Aber ich bitte dich, Mama!" begann er endlich mit noch immer nicht ganz sicherer

Stimme. „Wie soll ich deine Worte verstehen? Habe ich nicht gerade von dir früher gehört, daß Roderich Willmers von seinem Vater enterte wurde, weil —

„Weil mit ihm zugleich auch die Familienbrillanten aus einem geheimen Wandersack verschwanden!" unterbrach Frau Gorlenko ihren Sohn. „Davon, darüber sprach ich, und das ist die Wahrheit, aber daraus folgt noch lange nicht, daß Roderich der Dieb gewesen sein muß. Er hat die Schatzkisten, deren Wert ein nicht unbedeutendes Vermögen beträgt, bei seiner plötzlichen Abreise nicht mit sich genommen, dafür habe ich dir!"

„Und wie erklärest du dir das Versäwinden der Schmuckstücke?" Wie den Umstand, daß ihr Verlust sich gerade nach dem Bruch zwischen Vater und Sohn bemerkbar machte?

Blanche Gorlenko hatte dem Drager den Rücken gewendet und blieb an einem Fenster stehen. Sie mußte, ehe sie antwortete, tief Atem holen, um ihre Erregung nicht zu verraten.

„Die Brillanten sind überhaupt nicht gestohlen worden!" erwiderte sie in gleichgültigem Ton. „Und was deine letzte Bemerkung anbelangt, — so mon Dien — war das ein Fazit!

„Die Brillanten sind nicht gestohlen?" fragte Richard erstaunt und stand mit einem soart Schritten dicht neben seiner Mutter. „Wo, um des Himmels willen, sind sie denn abgeblieben?"

Blanche Gorlenko wandte sich langsam um. Ihr Gesicht war sehr blau, aber weder Schred noch Schuldbebeweis lagen auf ihrer kalten Stirn, eher etwas Stolzes, Selbstbewußtes, und ihre großen, dunklen Augen leuchteten in liebhaftem Glanz unter den nachtschwarzen Wimpern hervor.

„Die Brillanten sind nur aus dem Wandersack entflogen und an einen anderen, ebenso sicherem Ort gebracht worden!" erwiderte sie mit sicherer Stimme. „Dort liegen sie noch, unverhürt und unberührt."

Mit weitgeschweiften Augen starrte Richard seine Mutter an. Eine Ahnung, daß sie in dieser dünnen Geschichte nicht die letzte Rolle gespielt haben müsse, dämmerte in ihm auf.

„Rein, Mama, ganz und gar nicht!" schüttelte Richard ungeduldig den Kopf. „Ich denke, du wolltest mit mir beraten, wie die dir angekündigte Bekleidung am besten gerichtet werden kann, statt dessen sprichst du von — meinen Gefühlen für ein junges Mädchen, das niemals meine Frau werden kann, schon weil es gerade so arm ist wie ich!"

„Und wer — brachte sie an diesen Ort?" fragte er, ohne im Schred zu denken. „Der Vater zu wenden. Wer — beweist — den Tausch?"

Das schmale Gesicht des jungen Mannes entfarbte sich, und wie im Schred zuckte er zusammen, aber seine Augen bingen noch immer stark und weitgeöffnet an dem folzen Frauenschnitz.

„Du — zu — welchem Zweck, Mutter?" rong es sich nach Augenblicken über seine Lippen. „Oder nein, — sage nichts, ich glaube dich zu verstehen, nur zu überraschend kam mir deine — Eröffnung!"

„Du glaubst mich zu verstehen?" fragte Blanche Gorlenko und legte wieder ihre Hände mit dem Ausdruck nummerose Befehles auf den Arm des Sohnes. „Nein, du mußt mich verstehen, denn du weißt, — was ich tat, ob es gut oder schlecht war, ich tat es für dich, und darin liegt meine Rechtfertigung, ja, wenn du willst, meine Größe! Ich habe Roderich nicht mit seinem Vater einzweiten, sondern suchte aus jeder Situation meinen Vorstell zu ziehen. Deshalb verachtete ich die Brillanten, deshalb ließ ich den General, dessen Sympathie ich mir niemals erfreute, bei dem Glauben, sein einziger Sohn wäre der Dieb! Wir sind arm, Richard, ganz arm! Der Wohlstand, der uns umgibt, ist Klein, und wenn der neue Erbe und wirklich die Tüf weiß, können wir betteln gehen. Und doch tragen wir den tollen Namen derer von Gorlenko, doch haben wir dasselbe Recht an dem ungeheuren Reichtum, wie jener andere, der heute den Besitz übernommt! — Aber es gibt ein Mittel, ihn mühslos aus dieser Stellung zu verdrängen, und deshalb war meine Frage, wie du und Tatiana zueinander stehen, ganz am Platz. Begreifst du nun, wie ich es meine?"

„Rein, Mama, ganz und gar nicht!" schüttelte Richard ungeduldig den Kopf. „Ich denke, du wolltest mit mir beraten, wie die dir angekündigte Bekleidung am besten gerichtet werden kann, statt dessen sprichst du von — meinen Gefühlen für ein junges Mädchen, das niemals meine Frau werden kann, schon weil es gerade so arm ist wie ich!"

„Rein, Mama, ganz und gar nicht!" schüttelte Richard ungeduldig den Kopf. „Ich denke, du wolltest mit mir beraten, wie die dir angekündigte Bekleidung am besten gerichtet werden kann, statt dessen sprichst du von — meinen Gefühlen für ein junges Mädchen, das niemals meine Frau werden kann, schon weil es gerade so arm ist wie ich!"

„Rein, Mama, ganz und gar nicht!" schüttelte Richard ungeduldig den Kopf. „Ich denke, du wolltest mit mir beraten, wie die dir angekündigte Bekleidung am besten gerichtet werden kann, statt dessen sprichst du von — meinen Gefühlen für ein junges Mädchen, das niemals meine Frau werden kann, schon weil es gerade so arm ist wie ich!"

„Rein, Mama, ganz und gar nicht!" schüttelte Richard ungeduldig den Kopf. „Ich denke, du wolltest mit mir beraten, wie die dir angekündigte Bekleidung am besten gerichtet werden kann, statt dessen sprichst du von — meinen Gefühlen für ein junges Mädchen, das niemals meine Frau werden kann, schon weil es gerade so arm ist wie ich!"

„Rein, Mama, ganz und gar nicht!" schüttelte Richard ungeduldig den Kopf. „Ich denke, du wolltest mit mir beraten, wie die dir angekündigte Bekleidung am besten gerichtet werden kann, statt dessen sprichst du von — meinen Gefühlen für ein junges Mädchen, das niemals meine Frau werden kann, schon weil es gerade so arm ist wie ich!"

„Rein, Mama, ganz und gar nicht!" schüttelte Richard ungeduldig den Kopf. „Ich denke, du wolltest mit mir beraten, wie die dir angekündigte Bekleidung am besten gerichtet werden kann, statt dessen sprichst du von — meinen Gefühlen für ein junges Mädchen, das niemals meine Frau werden kann, schon weil es gerade so arm ist wie ich!"

„Rein, Mama, ganz und gar nicht!" schüttelte Richard ungeduldig den Kopf. „Ich denke, du wolltest mit mir beraten, wie die dir angekündigte Bekleidung am besten gerichtet werden kann, statt dessen sprichst du von — meinen Gefühlen für ein junges Mädchen, das niemals meine Frau werden kann, schon weil es gerade so arm ist wie ich!"

„Rein, Mama, ganz und gar nicht!" schüttelte Richard ungeduldig den Kopf. „Ich denke, du wolltest mit mir beraten, wie die dir angekündigte Bekleidung am besten gerichtet werden kann, statt dessen sprichst du von — meinen Gefühlen für ein junges Mädchen, das niemals meine Frau werden kann, schon weil es gerade so arm ist wie ich!"

„Rein, Mama, ganz und gar nicht!" schüttelte Richard ungeduldig den Kopf. „Ich denke, du wolltest mit mir beraten, wie die dir angekündigte Bekleidung am besten gerichtet werden kann, statt dessen sprichst du von — meinen Gefühlen für ein junges Mädchen, das niemals meine Frau werden kann, schon weil es gerade so arm ist wie ich!"

„Rein, Mama, ganz und gar nicht!" schüttelte Richard ungeduldig den Kopf. „Ich denke, du wolltest mit mir beraten, wie die dir angekündigte Bekleidung am besten gerichtet werden kann, statt dessen sprichst du von — meinen Gefühlen für ein junges Mädchen, das niemals meine Frau werden kann, schon weil es gerade so arm ist wie ich!"

„Rein, Mama, ganz und gar nicht!" schüttelte Richard ungeduldig den Kopf. „Ich denke, du wolltest mit mir beraten, wie die dir angekündigte Bekleidung am besten gerichtet werden kann, statt dessen sprichst du von — meinen Gefühlen für ein junges Mädchen, das niemals meine Frau werden kann, schon weil es gerade so arm ist wie ich!"

„Rein, Mama, ganz und gar nicht!" schüttelte Richard ungeduldig den Kopf. „Ich denke, du wolltest mit mir beraten, wie die dir angekündigte Bekleidung am besten gerichtet werden kann, statt dessen sprichst du von — meinen Gefühlen für ein junges Mädchen, das niemals meine Frau werden kann, schon weil es gerade so arm ist wie ich!"

„Rein, Mama, ganz und gar nicht!" schüttelte Richard ungeduldig den Kopf. „Ich denke, du wolltest mit mir beraten, wie die dir angekündigte Bekleidung am besten gerichtet werden kann, statt dessen sprichst du von — meinen Gefühlen für ein junges Mädchen, das niemals meine Frau werden kann, schon weil es gerade so arm ist wie ich!"

„Rein, Mama, ganz und gar nicht!" schüttelte Richard ungeduldig den Kopf. „Ich denke, du wolltest mit mir beraten, wie die dir angekündigte Bekleidung am besten gerichtet werden kann, statt dessen sprichst du von — meinen Gefühlen für ein junges Mädchen, das niemals meine Frau werden kann, schon weil es gerade so arm ist wie ich!"

„Rein, Mama, ganz und gar nicht!" schüttelte Richard ungeduldig den Kopf. „Ich denke, du wolltest mit mir beraten, wie die dir angekündigte Bekleidung am besten gerichtet werden kann, statt dessen sprichst du von — meinen Gefühlen für ein junges Mädchen, das niemals meine Frau werden kann, schon weil es gerade so arm ist wie ich!"

„Rein, Mama, ganz und gar nicht!" schüttelte Richard ungeduldig den Kopf. „Ich denke, du wolltest mit mir beraten, wie die dir angekündigte Bekleidung am besten gerichtet werden kann, statt dessen sprichst du von — meinen Gefühlen für ein junges Mädchen, das niemals meine Frau werden kann, schon weil es gerade so arm ist wie ich!"

„Rein, Mama, ganz und gar nicht!" schüttelte Richard ungeduldig den Kopf. „Ich denke, du wolltest mit mir beraten, wie die dir angekündigte Bekleidung am besten gerichtet werden kann, statt dessen sprichst du von — meinen Gefühlen für ein junges Mädchen, das niemals meine Frau werden kann, schon weil es gerade so arm ist wie ich!"

„Rein, Mama, ganz und gar nicht!" schüttelte Richard ungeduldig den Kopf. „Ich denke, du wolltest mit mir beraten, wie die dir angekündigte Bekleidung am besten gerichtet werden kann, statt dessen sprichst du von — meinen Gefühlen für ein junges Mädchen, das niemals meine Frau werden kann, schon weil es gerade so arm ist wie ich!"

„Rein, Mama, ganz und gar nicht!" schüttelte Richard ungeduldig den Kopf. „Ich denke, du wolltest mit mir beraten, wie die dir angekündigte Bekleidung am besten gerichtet werden kann, statt dessen sprichst du von — meinen Gefühlen für ein junges Mädchen, das niemals meine Frau werden kann, schon weil es gerade so arm ist wie ich!"

„Rein, Mama, ganz und gar nicht!" schüttelte Richard ungeduldig den Kopf. „Ich denke, du wolltest mit mir beraten, wie die dir angekündigte Bekleidung am besten gerichtet werden kann, statt dessen sprichst du von — meinen Gefühlen für ein junges Mädchen, das niemals meine Frau werden kann, schon weil es gerade so arm ist wie ich!"

„Rein, Mama, ganz und gar nicht!" schüttelte Richard ungeduldig den Kopf. „Ich denke, du wolltest mit mir beraten, wie die dir angekündigte Bekleidung am besten gerichtet werden kann, statt dessen sprichst du von — meinen Gefühlen für ein junges Mädchen, das niemals meine Frau werden kann, schon weil es gerade so arm ist wie ich!"

„Rein, Mama, ganz und gar nicht!" schüttelte Richard ungeduldig den Kopf. „Ich denke, du wolltest mit mir beraten, wie die dir angekündigte Bekleidung am besten gerichtet werden kann, statt dessen sprichst du von — meinen Gefühlen für ein junges Mädchen, das niemals meine Frau werden kann, schon weil es gerade so arm ist wie ich!"

„Rein, Mama, ganz und gar nicht!" schüttelte Richard ungeduldig den Kopf. „Ich denke, du wolltest mit mir beraten, wie die dir angekündigte Bekleidung am besten gerichtet werden kann, statt dessen sprichst du von — meinen Gefühlen für ein junges Mädchen, das niemals meine Frau werden kann, schon weil es gerade so arm ist wie ich!"

„Rein, Mama, ganz und gar nicht!" schüttelte Richard ungeduldig den Kopf. „Ich denke, du wolltest mit mir beraten, wie die dir angekündigte Bekleidung am besten gerichtet werden kann, statt dessen sprichst du von — meinen Gefühlen für ein junges Mädchen, das niemals meine Frau werden kann, schon weil es gerade so arm ist wie ich!"

„Rein, Mama, ganz und gar nicht!" schüttelte Richard ungeduldig den Kopf. „Ich denke, du wolltest mit mir beraten, wie die dir angekündigte Bekleidung am besten gerichtet werden kann, statt dessen sprichst du von — meinen Gefühlen für ein junges Mädchen, das niemals meine Frau werden kann, schon weil es gerade so arm ist wie ich!"

„Rein, Mama, ganz und gar nicht!" schüttelte Richard ungeduldig den Kopf. „Ich denke, du wolltest mit mir beraten, wie die dir angekündigte Bekleidung am besten gerichtet werden kann, statt dessen sprichst du von — meinen Gefühlen für ein junges Mädchen, das niemals meine Frau werden kann, schon weil es gerade so arm ist wie ich!"

„Rein, Mama, ganz und gar nicht!" schüttelte Richard ungeduldig den Kopf. „Ich denke, du wolltest mit mir beraten, wie die dir angekündigte Bekleidung am besten gerichtet werden kann, statt dessen sprichst du von — meinen Gefühlen für ein junges Mädchen, das niemals meine Frau werden kann, schon weil es gerade so arm ist wie ich!"

„Rein, Mama, ganz und gar nicht!" schüttelte Richard ungeduldig den Kopf. „Ich denke, du wolltest mit mir beraten, wie die dir angekündigte Bekleidung am besten gerichtet werden kann, statt dessen sprichst du von — meinen Gefühlen für ein junges Mädchen, das niemals meine Frau werden kann, schon weil es gerade so arm ist wie ich!"

„Rein, Mama, ganz und gar nicht!" schüttelte Richard ungeduldig den Kopf. „Ich denke, du wolltest mit mir beraten, wie die dir angekündigte Bekleidung am besten gerichtet werden kann, statt dessen sprichst du von — meinen Gefühlen für ein junges Mädchen, das niemals meine Frau werden kann, schon weil es gerade so arm ist wie ich!"

„Rein, Mama, ganz und gar nicht!" schüttelte Richard ungeduldig den Kopf. „Ich denke, du wolltest mit mir beraten, wie die dir angekündigte Bekleidung am besten gerichtet werden kann, statt dessen sprichst du von — meinen Gefühlen für ein junges Mädchen, das niemals meine Frau werden kann, schon weil es gerade so arm ist wie ich!"

„Rein, Mama, ganz und gar nicht!" schüttelte Richard ungeduldig den Kopf. „Ich denke, du wolltest mit mir beraten, wie die dir angekündigte Bekleidung am besten gerichtet werden kann, statt dessen sprichst du von — meinen Gefühlen für ein junges Mädchen, das niemals meine Frau werden kann, schon weil es gerade so arm ist wie ich!"

„Rein, Mama, ganz und gar nicht!" schüttelte Richard ungeduldig den Kopf. „Ich denke, du wolltest mit mir beraten, wie die dir angekündigte Bekleidung am besten gerichtet werden kann, statt dessen sprichst du von — meinen Gefühlen für ein junges Mädchen, das niemals meine Frau werden kann, schon weil es gerade so arm ist wie ich!"

„Rein, Mama, ganz und gar nicht!" schüttelte Richard ungeduldig den Kopf. „Ich denke, du wolltest mit mir beraten, wie die dir angekündigte Bekleidung am besten gerichtet werden kann, statt dessen sprichst du von — meinen Gefühlen für ein junges Mädchen, das niemals meine Frau werden kann, schon weil es gerade so arm ist wie ich!"

„Rein, Mama, ganz und gar nicht!" schüttelte

Tatiana Willmers-Gorlenko wird an den rechten Erbinnen der Provinz gehören, sobald du willst!

"Sobald ich will? Du sprichst in Rätseln, Mama, und fast fürchte ich, der Plan, den du nachträglich bautes, wird, bei näherer Betrachtung, hoffloser sein, als der erste!" bemerkte Richard mit ironisch-bitterem Lächeln.

"Es läme auf den Versuch an! Als Tatianas Gatte wirst du für ihre Rechte eintreten, und —"

"Für die Rechte einer in aller Form entehrten Großtochter?" unterbrach Richard gereizt die Sprecherin. "Ich danke bestens für diesen Versuch. Wenn ich wirklich der aussichtslose Bettler bin, als welchen du mich hinstellst, so musst ich mir wenigstens durch eine reiche Heirat aufstellen, anstatt mich an ein vermögendes Mädchen zu binden, dessen Aussichten auf die Hinterlassenschaft eines Großvaters null und nichtig sind. Ein Testament ist leider nicht so leicht über den Haufen zu werfen, als du zu glauben scheinst, liebe Mama!"

"Doch, sobald sich ein zweites, später verfasstes vorfindet!"

Der junge Gorlenko blieb stehen. Sein Gesicht drückte im ersten Augenblick nichts als unglückliches Staunen aus, dann zuckte in den Diensten seiner Augen ein Schimmer leiser Hoffnung auf, und seine bisher blauen Wangen färbten schwaches Rot.

"Und ein solches Schriftstück sollte wirklich vorhanden sein?" fragte er mit vor Aufregung klangerster Stimme. "Bedenke, was du sprichst, Mama! Wenn du dich nur an Vermutungen hältst, so —"

"Ich spreche von einer Tatfrage!" unterbrach Frau Gorlenko ihren Sohn mit ruhiger Bestimmtheit. "General Willmers verfasste kurz vor seinem Tode ein zweites Testament, in welchem er die Bestimmungen des ersten widerrief und seine Enkelin, die einzige Tochter seines verschollenen Sohnes, zur alleinigen Erbin des ganzen Vermögens ernannte. Jedenfalls hatte er die Absicht, dieses Dokument gerichtlich zu bekräftigen, da überreichte ihn der Tod. Das Testament blieb in einem geheimen Fach seines Sekre-

tärs, dessen Mechanismus außer dem Verstorbenen nur ich und Richard kannten, dort liegt es noch heute!"

Mit erregten Schritten, beide Hände gegen die feuernde Schläfe gehecht, stürzte Richard durch das Zimmer. Eine Sturmsflut verschiedenartigster Gedanken und Empfindungen drohte ihn zu bewältigen, und als er endlich wieder vor seiner Mutter stand blickte, die geräuschlos ihren vorigen Platz eingenommen hatte, eine ein nervöses Zischen über sein blaßes Gesicht.

"Verzeih, Mama, ich fasse noch immer nicht!" sagte er und ließ sich erschöpft auf die Ottomane sinken. "Sage mir nur eins! Wie bist du hinter ein Geheimnis gekommen, von dem augenscheinlich niemand auch nur die leiseste Ahnung hat?"

Blanche Gorlenko lächelte überlegen und griff nach einer zweiten Blaurette, die sie gelassen in Brand setzte.

"Ich habe Augen und Ohren immer offen gehalten!" erwiderte sie und blies den blauen Rauch zur Decke. "Als das Haus hinter der Parkmauer nun vollends Gäste bekam und mein Schätzchen sehr bald das Geheimnis erriet, das mit diesen beiden Personen in Verbindung stand, verdoppelte ich auch meine Aufmerksamkeit. Seitdem kann ich mit vollem Recht behaupten, dass mir nichts von dem entgangen war, drinnen im Schloss vorging. Von dem Testament erfuhr ich durch einen Zufall, der für dich von seinem weiteren Interesse ist und — machte meine Pläne. — In der Nacht nach dem Tode des Generals blieb ich im Schloss; als alles im Hause schlief ging ich in das Sterbegärtchen, versteckte mich vor allen Dingen von dem Vorhandensein dieses wertvollen Schriftstückes und nahm ohne Verzug eine vorgetragene Abschrift. — Dann legte ich das Original an seinen früheren Platz, denn es passte in meinen Plan, dass fürs erste niemand von der Existenz dieses Dokumentes eine Ahnung hatte."

"Und die Kopie?" fragte Richard in stummschweigender Spannung. "In dieses Papier in deinem Besitz?"

"Gewiss!" nickte Frau Blanche. "Woan hätte ich sie mir sonst zu verschaffen gesucht,

woraus jene furchtbare Nacht im Sterbegärtchen verlief? Bei Gelegenheit werde ich sie dir zeigen, aber nicht heute. Papa könnte uns überraschen! Siehst du nun ein, dass meine vorherige Frage ihre Berechtigung hatte?"

"Ja, Mama, und ich bitte dich reumügtig um Verzeihung, wenn ich schroff gewesen sein sollte!" entgegnete Richard und führte die Hand der Mutter an seine Lippen. "Du bist eine kluge Frau, ich bewundere dich! Eigentlich hättest du ein Mann sein müssen, damit die Vorzüge deines Verstandes zu voller Geltung kommen könnten!"

"Schweig, das ist keine Schmeichelei, was du mir sagst!" wehrte Frau von Gorlenko und versetzte ihrem Sohn scherzend einen Schlag mit dem Taschentuch. "Als wenn wir Frauen nicht ebenso Verstand brauchten wie die Männer! Aber du hast meine Frage noch nicht beantwortet oder — soll das fürs erste noch ein Geheimnis sein?"

"Nein, Mama, nichts von alledem!" erwiderte der Gefragte und erhob sich, um ein paarmal schnell durch das Zimmer zu schreiten. "Etwas Bestimmtes kann ich dir aber nicht sagen! Tatiana ist kein gewöhnliches Mädchen, man muss sie zu neubauen verstehen, und, um die Wahrheit zu gestehen, ich mache bis heute auch noch nicht rechtmäßige Ernst mit meiner Werbung. Von nun ab soll das jedoch anders werden. Und an meinem Erfolg zweifle ich nicht!"

"Ich zweifle ebensoviel an deinem Erfolg. Cher!" nickte Frau Blanche und betrachtete mit mütterlichem Stolz des Sohnes elegante Erscheinung. "Du bist ein hübscher Junge, Richard. Nütze die Zeit aus und vergiss nicht, in zwei Monaten haben wir Schloss Willmershöhe zu verlassen!"

"Es wird sich noch zeigen, wer von uns zuerst sein Bündel schürt!" warf das junge Gorlenko in siegesgewissem Ton dazwischen. "Nach dem, was du mir eben erzähltest, fürchte ich diesen aufgeblasenen Patron, der sich hier breit machen will, nicht und nehme den Kampf mit ihm ohne Bedenken auf! Beurlaube mich bis Mittag, liebe Mama!"

"Gertes! Al sotz hattre le fer, tant qu'il est chaud!" nickte Frau Blanche bestimmt. "Geb, verliere keine Zeit! Viel Glück, mon cher!"

Einen Augenblick später war sie allein in dem kleinen Salon und blieb mit vollem Zähne dem Sohne nach.

8. Kapitel

Mit elastischen Schritten durchschritt Richard die schattigen Parkwege. Er machte diesen Weg täglich, aber noch nie war er ihm so endlos vorgekommen wie heute, wo die Eröffnung der Mutter ihm noch in den Ohren klang. Bis heute war der Bereich zwischen ihm und Tatiana ein harmlos-freundschaftlicher gewesen, und eigentlich betrachtete er ihn nur von dem Standpunkt einer angenehmen Abwechslung in der Ein

Tatianas eigenartige Schönheit mochte allerdings auch auf ihn Eindruck, aber Richard von Gorlenko hatte zu viel von dem Charakter und noch mehr von dem profischen Sinn seiner Mutter geerbt, um das mit dem Verstand durchgehen zu lassen. Der Mutter Eröffnung hatte mit einem Schlag alle Hindernisse beseitigt, die ihn vor der Verwirklichung ganz im Geheimen teils der Wünsche abgehalten hatten. Hatte er bis dahin nur dunkel empfunden, dass dieses Mädchen mit den seltsamen, unerklärlichen Augen in ständige sei, weniger vorstrebende Menschen als ihn um den Verstand antrugen, so wusste er jetzt, dass seine Gleichgültigkeit nur Schein gewesen war, das auf den Grunde seiner Seele eine große Leidenschaft schlummerte, die nur auf den geeigneten Moment wartete, um ihre verlangenden Argen aufzuschlagen.

(Fortsetzung folgt.)

Neue moderne Seiden-

Foulards- u. Bordürenstoffe, Stickerei, Roben u. Blousen porto- u. zollfrei an Private, Musterfranco, Schneiderinnen belieben ihre Adresse aufzugeben.

Seidenstoff-Versand

Adolf Grieder & Cie., Kol. Hoff.

Zürich (Schweiz) C 17.

Gegründet 1889

3506

Die moderne Frau

weiss, dass ihr eigenes und ihrer Familie Allgemeinbefinden überaus günstig beeinflusst wird, durch Dr. Axelrod's Joghurt. Preis 25 Pfg. pro Glas frei Haus.

D. Kraft's Milchkuranstalt

Dotzheimer Str. 107.

Telephon 659.

— Bahn- und Postversand. —

35077

Erdbohrer

zu verl. Wellrichter. 27. 35808

Ein Familiengerränk ohnegleichen

ist der neue Kaffee-Ersatz

Perlka

Weil enorm ausgiebig, im Gebrauch kolossal billig. — Kräftig-kaffeeähnlich. Ohne Malzgeschmack. Natürlicher Nährsalzgehalt. Nur überbrühen wie Bohnenkaffee, keinen Zusatz nehmen. — In geschlossenen Originalpaketen zu 18 und 35 Pfg. in den einschlägigen Geschäften erhältlich.

Allgemeine Nahrungsmittel-Gesellschaft m. b. H., Berlin W. 9.

51

Gummi-Mädel

Alle Größen

Einheitspreis

Alle Farben

29.—

Alle Fassons Mk.

34882



S. Guftmann

Rotti - Bouillon - Würfel

5 Stück



20 Pfg.

einzelne Würfel 5 Pfg. sind für jede Küche unentbehrlich!

H. 143

Houssay u. Schwarz, ROTTI-Gesellschaft m. b. H. Nürnberg.

Lehrstellen werden gesucht:

Schlosser: 2 für Langensalza;
Mechaniker: 1 für Limbach, 1
Zimmerschmied: 1 ausw.
Fischer: 1 ausw.
Schiffsmaler: 1 ausw.
Sattler: 1 ausw.
Junge Schneider auf Woche.
Kürschnerei u. Bäckerei zur Aus-
hülfe.
Herrschäftsdiener n. Bremen
Bießhütterer n. ausw.

Männl. Personal:
3 Gärtnerei.
1 Eisendreher.
1 Spengler und Installateur
1 Hufschmied n. ausw.

2 Wagner.
1 Blankgalanter
1 Sattler n. ausw.
3 junge Schneider auf Woche.
Kürschnerei u. Bäckerei zur Aus-
hülfe.

Haus-Personal:
5 2a Alleinmädchen.
3 Hausmädchen.
4 2a Kochmädchen.

Gärt. und Schankwirtschafts-
Personal:
75 Restaurantkellner zur Aus-
hülfe für ausw.
Zimmerkellner nach Coblenz n.
Ems.
Gärtellkellner, für hier n. ausw.

Weibl. Personal:
Verkäuferinnen: 4 für Wies-
baden;
Kaufm. Büro: 3 f. Wiesbaden;
Kindermädchen: 9 für Wies-
baden;
Zimmermädchen: 1 für Wies-
baden;
Küchendame: 8 für Wiesbaden;
Konditor: 1 für Wiesbaden;

Nachfragen über Stellenbeschreibungen und Anmeldungen von Stellenangeboten sind zu richten an das Arbeitsamt im Parterre des Rathauses; Eingang vom Marktplatz aus.

Händler, Provisions-Reisende!

Schaffen Sie sich eine sorg-
freie Existenz durch den Vertr.
meiner ersten Neuerheiten. Enorm.
Umfah. Hoh. Dienst. 35815
Hagemann, Griesheim a. W.

Agent gel. z. Eig. Br. a. Wirtz
H. Jürgens & Co, Hamburg 22.
Ein Bäckerlehrling gel. Josef
Stahl, Hellmundstr. 20. 35418

Tücht. kräft. Hilfspacker
gelucht. 35246

Job. Altschäffer, Job. Carl
Altschäffer, Papierwaren-Fab.
Schmalbacher Str. 45.

Werbung für
Gewandtes kräftiges
Mädchen

1. Klasse u. Haus 1. Klasse
Gebäudestrasse 62.

Stadt kundige
Frauen,

zuverlässig und laufensfähig als
Zeitungsträgerinnen getauft.

Nur gut empfohlene
sollen sich vorstellen lassen.

Mauritiusstr. 12. Job. H.

Anständig, in allen Zweigen
erfahrenes Mädchen getauft.

Dosheimer Str. 101 im Soden-

erfahrenes Mädchen getauft.

Nur gut empfohlene
sollen sich vorstellen lassen.

Mauritiusstr. 12. Job. H.

Anständig, in allen Zweigen
erfahrenes Mädchen getauft.

Dosheimer Str. 101 im Soden-

erfahrenes Mädchen getauft.

Nur gut empfohlene
sollen sich vorstellen lassen.

Mauritiusstr. 12. Job. H.

Anständig, in allen Zweigen
erfahrenes Mädchen getauft.

Nur gut empfohlene
sollen sich vorstellen lassen.

Mauritiusstr. 12. Job. H.

Anständig, in allen Zweigen
erfahrenes Mädchen getauft.

Nur gut empfohlene
sollen sich vorstellen lassen.

Mauritiusstr. 12. Job. H.

Anständig, in allen Zweigen
erfahrenes Mädchen getauft.

Nur gut empfohlene
sollen sich vorstellen lassen.

Mauritiusstr. 12. Job. H.

Anständig, in allen Zweigen
erfahrenes Mädchen getauft.

Nur gut empfohlene
sollen sich vorstellen lassen.

Mauritiusstr. 12. Job. H.

Anständig, in allen Zweigen
erfahrenes Mädchen getauft.

Nur gut empfohlene
sollen sich vorstellen lassen.

Mauritiusstr. 12. Job. H.

Anständig, in allen Zweigen
erfahrenes Mädchen getauft.

Nur gut empfohlene
sollen sich vorstellen lassen.

Mauritiusstr. 12. Job. H.

Anständig, in allen Zweigen
erfahrenes Mädchen getauft.

Nur gut empfohlene
sollen sich vorstellen lassen.

</

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 30. Mai, bei aufgehobenem Ab., Anfang 7 Uhr: *Nienon*.
Over in 3 Akten. Mit Benutzung des Goethe'schen Romans "Wilhelm Meister's Lehrjahre" von Michel Carré u. Jules Barbier. Deutsch von Ferdinand Gumbert. Musik von Ambroise Thomas. Wilhelm Meister Herr Dr. Kopony
Postorio Herr Schweiger
Philine, Mitglieder einer reisenden Schauspielertruppe Herr Kehl
Laertes, Schauspielertruppe Frau Hans-Joepfle
Nienon Herr Edard
Caro, Sängerin, Führer einer Seiltänzerbande Herr Hermann
Friedrich Herr Herrmann
Der Fürst von Liesenbach Herr Schwab
Baron von Rosenberg Herr Lehmann
Seine Gemahlin Herr Schwarz
Ein Diener Herr Spies
Ein Soubrette Herr Gerhart
Antonio, ein alter Diener Herr Striebel
Deutsche Bürger, Bauern u. Bäuerinnen, Kellner u. Kellnerinnen, Sängerin u. Sängerinnen, Seiltänzer, Schauspieler und Schauspielerinnen, Herren und Damen von Hofe. Bediente. (Oft der Handlung: Der 1. und 2. Akt spielen in Deutschland, der 3. in Italien gegen 1790).

Vor kommende Tage: Zeitung: *Frl. Ripamonti*.
I. Einzug einer Seiltänzerbande, ausgeführt von den Damen Salzmann, Reich, Reb. I., Schneider II., Herren Wutschel und Carl, sowie dem Ballett-Personale.
II. Böhmische, ausgeführt von Gräulein Salzmann, den Körnern: Lewendel, Weißerth, Renné, Langer, Rappes, Merion, Glaser I., Mondorf, dem Corps de Ballet, sowie von dem gesamten Personale. Ende gegen 10 Uhr.

Freitag, 31.: "Die glückliche Hand". Anfang 7 Uhr.
Samstag, 1. Juni: "Der Schmuck der Madonna". Anfang 7 Uhr.
Sonntag, 2.: "Wida". Anfang 7 Uhr.
Montag, 3.: "Die glückliche Hand". Anfang 7 Uhr.

Residenz-Theater.

Donnerstag, den 30. Mai, abends 7 Uhr: VIII. (leichter) Abend des Ibsen-Ballus.
Zum 1. Male. Die Wildensteine. Zum 1. Male. Schauspiel in 5 Aufzügen von Henrik Ibsen. Aus dem Norwegischen übertragen von Ernst Brausenetter. Spielzeitung: Ernst Bertram-Werle, Werkbesitzer und Großhändler Rud. Müller-Schönaus Gregor Werle, sein Sohn Hermann Reichstätter Der alte Edal Ernst Bertram Hjalmar Edal, sein Sohn, Photographe Georg Küder Hjalmar Edal, Hjalmar's Gattin Sophie Schenk Hedwig, deren Tochter Margot Bischoff Frau Sörgo, Haushälterin bei Großhändler Werle Theodora Pörsi Relling, Arzt Walter Tauch Molvig, ehemaliger Theolog Rudolf Bartsch Groberg, Buchhalter Nicolaus Bauer Betersen, Bedienter des Großhändlers Ludwig Reppel Jensen, Lohnarbeiter Rudolf Christ Kammerherr Flor Heinrich Däger Kammerherr Balle Carl Winter Kammerherr Kaspern Willy Schäfer Mittagsgäste bei Werle.
Der erste Aufzug spielt beim Großhändler Werle, die vier folgenden Aufzüge beim Photographe Edal. Ende gegen 9.30 Uhr.

Freitag, 31.: Letzte Vorstellung der Schauspiel-Spielzeit: "Lottichens Geburtstag". "Die Postalbahn".
Samstag, 1. Juni: "Beginn der Operetten-Spielzeit". Direktion: H. Norbert. Zum 1. Male: "Der liebe Augustin".
Sonntag, 2.: "Der liebe Augustin".

Operetten-Theater.

Direktion: Max J. Heller und Paul Westermeyer.
Donnerstag, 30.: "Der Kaiser — schnupft". "Flotte Burjäte".
Freitag, 31.: "Parfettiss No. 10".
Samstag, 1. Juni: "Das Fürstenkind".
Preise der Plätze: Proseniums-Platte M. 4.10. — Preisenlage M. 3.10. — Orchesterstelle M. 3.10. — Seitenplattform M. 2.60. — 1. Parterre M. 2.60. — Grondr. M. 2.10. — 2. Parterre M. 1.60. — Parterre M. 1. — einstöckig Programm. Duband- u. Sünf und zwanziger Karten erhältbar.

Volks-Theater.

Württembergisches Schauspielhaus. Direktion: Wilhelm. Donnerstag, den 30. Mai: "Die Elfe zum Erlenholz".
Sebastian Rauninger, der Erlenholzbauder Max Ludwig Hanna, sein Sohn Anna Tödje Elie, seiner Schwester Kind Else Böhlmyr Freiherr von Altringen, Majoratsbesitzer Emil Römer Dr. jur. Erich von Altringen, sein Neffe Ottomar Böck Bernauer, freiheitlicher Förster Wolf Böckmann Bertrub, seine Tochter Clotilde Gutten Anton Böckmann, der Schwalbholzbauder Ferdinand Voigt Bertel, sein Sohn Jerry Döbel Franz, Forstgeschäftsführer Karl Grack Straubinger, Gütermässler Heinrich Otto Der Weinbauer Helga Bertron Der Regelbauer Anton Werner Der Süddiätische Richard Lutz Der Altuar K. Bergschmenger Der Bader Rudolf Seelbach Sepp Fritz Stürmer Eine Magd Ilka Martini Bauern, Bäuerinnen. Ort der Handlung: Gemeinde Altringen im Schwarzwald. Zeit: Gegenwart. Ende 10.30 Uhr.

Freitag, 31.: "Die schöne Ungarin".
Samstag, 1. Juni: "Der Hund von Baskerville".

Auswärtige Theater.

Frankfurter Opernhaus.
Donnerstag, 30.: "Carmen". Anfang 7 Uhr.
Freitag, 31.: "Gesellschaft".
Samstag, 1. Juni: "Tristan und Isolde". Anfang 6 Uhr.
Sonntag, 2.: "Der Troubadour". Anfang 7 Uhr.
Montag, 3.: "Als Wien". Anfang 7.30 Uhr.
Dienstag, 4.: "Figaro's Hochzeit". Anfang 7 Uhr.
Mittwoch, 5.: "Der Rosenkavalier". Anfang 7 Uhr.
Schauspielhaus Frankfurt.
Donnerstag, 30.: "Cyrano von Bergerac". Anfang 7.30 Uhr.
Freitag, 31.: "Freund Fric". Anfang 7.30 Uhr.
Samstag, 1. Juni: "Dul". Anfang 7 Uhr.
Sonntag, 2.: "Clavigo". Hierauf: "Die gelehrtten Frauen".
Montag, 3.: "Schöne Frauen".
Dienstag, 4.: "Nathan der Weise". Anfang 7 Uhr.
Mittwoch, 5.: "Der Herr Hofrat". Anfang 7 Uhr.
Staats- Hof- und National-Theater Mannheim.
Donnerstag, 30., II. Pr.: "Die Jungfrau von Orleans". Anf. 7 Uhr.
Freitag, 31.: "Der fidele Bauer". Anfang 7.30 Uhr.
Samstag, 1. Juni, II. Pr.: "Penthesilea". "Der verbrochene Krug". Anfang 7 Uhr.
Sonntag, 2., hohe Pr., neu einstudiert: "Die Hochzeit des Figaro". Anfang 6 Uhr.
Im neuen Theater.
Sonntag, 2. Juni, zum 1. Male: "Das lauschige Nest". Anf. 8 Uhr

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, 31. Mai, vormittags 11 Uhr: Konzert d. Operetten-Theater-Orchesters in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Kapellmeister Paul Freudenberg.

1. Ouverture zur Oper "Die diebische Elster". Rosini

2. Quadrille a. d. Opte. "Die

schöne Helena" Offenbach

3. Walzer, "Mein Traum" Waldteufel

4. Ave Maria Schubert

5. Fantasie a. d. Op. "Martha" Fr. v. Flotow

6. Auf Hieb und Stich, Marsch Müller.

Nachmittags 3 Uhr: Wagen-Ausflug ab Kurhaus.

Nachm. 4 Uhr: Abonnement-Konzert (Militär-Konzert).

Kapelle d. 1. Nass. Feld-Art.-Rgts. Nr. 27 Oranien.

Leitung: Herr Kgl. Obermusikmeister Henrich.

1. Gruss in die Ferne, Marsch A. Döring

2. Ouverture zur Oper "Die Zigeunerin" Balsa

3. Das Herz am Rhein: "Es

liegt eine Rose im tiefen Khein", Lied Hill

4. Tambilder aus dem Musikdrama "Die Walküre" R. Wagner

5. Wein Weib und Gesang, Walzer J. Strauss

6. Erinnerungen an Jacques Offenbach, Fantasie O. Petras

7. Das erste Herzklöpfen, Salonstück R. Ellenberg

8. Krönungsmarsch a. der Oper "Die Fledermaus" Kretschmer,

Abends 8 Uhr: Abonnement-Konzert (Militär-Konzert)

Operetten-Abend der Kapelle d. 1. Nass. Feld-Art.-Rgts. No. 27 (Oranien).

Leitung: Herr Kgl. Obermusikmeister Henrich.

1. Für's Vaterland, Marsch aus der Operette "Der Bettelstudent" C. Millöcker

2. Ouverture zur Operette "Die leichte Kavallerie" Fr. Suppé

3. "Sei nicht bös", Lied aus der Operette "Der Obersteiger" J. Zeller

4. Fantasie aus der Operette "Die Fledermaus" J. Strauss

3. "Wenn die Füsschen sich heben", Walzer a. d. Opte. "Die keusche Susanne" J. Gilbert

6. Fantasie aus der Operette "Der Feldprediger" C. Millöcker

7. a) Abends wenn du artig bist, aus der Opte. "Der tapfere Soldat" O. Strauss

b) Wir tanzen Ringelreih'n, aus der Opte. "Die Dollarprinzessin" L. Fall

8. Potpourri aus "Hallo, die grosse Revue" P. Lincke.

Stadt. Kurverwaltung.

Von der Reise zurück.

Dr. Georg Koch

Kinderarzt.

Langgasse 11. Tel. 6654.

Billige Aufzüge.

Mr. 1.33 per Sennert bei Abreise von 10 Sennert

W. Ruppert & Co.

Mauritiusstr. 5. Tel. 23. 35009

Nur kurze Zeit

bleibt in wiesbadener Stadt Okultist.

Astrolog u. Chiroprakt.

Prof. Henryk Staszewski.

Erteilt Rat in Handels-, Liebes- und Familienangelegenheiten.

Vergangenheit — Zukunft. — Preis von 1 und 2 Mk.

an. Empfangsstund. für Herren und Damen täglich von 2 bis 8 Uhr außer Sonntags. 8478

Schwalbacherstr. 69, I. Et.

Chevermittlung.

8841

Frau Wehner, Friedrichstr. 55.

4% Coblenzer Stadtanleihe von 1910

zum Emissions- 98.85 % werden bis

4. Juni 1912 provisoriisch entgegengenommen von

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 30. Mai nachmittags 3 Uhr wird im Be-

steigerungsbüro Helenestr. 24 ein Vertikow öffentlich ange-

teilt gegen Verzahlung versteigert.

Geisel. Böllschungsbeamter

Möbiliar - Nachlass - Versteigerung.

Wegen Neuzugang nach dem Auslande u. a. m. versteigert in

zufolge Auftrag Kreuzin, den 31. Mai er. vormittags 9 1/2 Uhr und

nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, in meinem Beisteigerungsbüro

22 Wellitzstraße 22

nachverzeichnete Möbiliar-Gegenstände usw.

Ruhb. u. andere Betten, ruhb. Fleißer-Spiegel mit Trumeaus, ruhb.

Büffet, ruhb. Herren-Schreibtisch, ruhb. Damen-Toilette, Polster-

Garnituren, Chaiselongues, einzelne Sofas, verstellbarer Polster-

Krankenliegestuhl auf Rollen, Eder- u. andere Stühle, Antiqui-

stisch, runde, ovale und vierzackige Tische, antike eingelassene Kom-

mode, Bonhe. Tisch Louis XV. eingelassene mab. Schreibtisch-

kommoden und Nachttische mit Marmor, Zimmer-Büro

mit Türe und Augel, Kinder-Büro, 3 Geigen, Partie Tisch

Klavierlampen, Parcelschrank, Marmortisch, Einklemm. Tische

u. Vasen, Porzellan, Porzellan, Bilderrahmen, Blumenkästen

u. Vasen, große Partie Herren- u. Damen- Kleider, Stiefe. u.

Damen- u. Herren-Bettwäsche mit Muff, eleganter verzierte

Kinderportwägen, Kindermöbel, komplett Küchen-Geräte,

Glas, Porzellan und vieles andere mehr;

ferner die an dem Nachlaß des verstorbenen Herrn Buchhändler

Rudolf Koch gehörigen Gegenstände, als:

Setzen, Kleiderständer, Waschkommoden und Nachttische mit

Marmor, Auszugsst. Tische, Tische und Stühle aller Art, Etagere,

Regulator-Uhr, Badewanne, div. Spiegel, Bilder, einzelne Sessel,

Ölentw. u. Bilderrahmen, Sammlung, Briefmarken-Sammlung, ein-

Stückerei, alte Porzellan- und Figuren, Biedermeier-Gruppen,

Gruppen, Salen, Kabinett-Uhr, Kreissiegell, eingelassene Schmuck-

alte Stiche, Tinger-Kämmchen, Gasherd, div. Weinkrug und

Herren- Kleider, Portieren, Vorhänge, Partie Bücher, verzierte

Regulier-Uhren (Dauerbrenner)

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung. Bekanntigung am 25.